



LYSS 2023

GEMEINDECHRONIK





LYSS

2023

GEMEINDECHRONIK

Inhaltsverzeichnis

Editorial	
Editorial / Hermann Moser	4
Heimatkunde	
Von der «Finsteren Gasse» zur Rosengasse / Walter Liniger	6
Aktuelles	
Grentscherto – ein Probenbesuch / Markus Bütikofer	10
Kinder/Jugend/Schulen	
Spielend 50 geworden / Kathrin Hayoz	14
75 Jahre Weiterbildung im Seeland / Kathrin Hayoz	18
Veränderungen	
Lyss im Wandel der Zeit / Kurt Möri	21, 31, 43
Senioren	
Der Bauingenieur, der Förster werden wollte / Stefan Nobs	22
Personen/Familien	
«Immer gschannt gsi, ob öppis druffe isch» / Martin Rindlisbacher ..	26
Ursula Meier – ehemalige Gemeindepräsidentin / Theo Gautschi	32
Natur/Umwelt	
Von der Sintflut zur Dürre / Christian Röthlisberger	35

Kultur	
Von Noten und Nöten – 150 Jahre Frauenchor / Yannic Clerc	39
Ueli Schori gibt den Taktstock in neue Hände / Markus Bütikofer	44
Sport	
Frührentner Stucki Christian / Martin Rindlisbacher	46
Firmen/Gewerbe	
100 Jahre Christen Pflanzenkulturen / Markus Bütikofer	49
100 Jahre voller Licht und Action – Kino Apollo Lyss / Sibylle Karl	53
Publireportage	
Fahrni Fassadensysteme AG	57
Gemeindepolitik/Verwaltung	
40 Jahre Lyss-Monopoli (Italien) / Daniel Strub	62
Bahnhof Busswil – neu gestaltet / Adrian Kunz, Daniela König	65
LIFT – von der Schule in die Berufswelt / Karin Platter	68
Chronik	
Nachlese 2023 / Hermann Moser	70
Impressum	78

Die Gemeindechronik kann während den Öffnungszeiten in der Kultur Mühle Lyss, Mühleplatz 8 und auf der Gemeindeverwaltung, Marktplatz 6, gekauft werden.

Editorial

Während die Mitglieder des Redaktionsteams ihre Beiträge schreiben, ist in Europa schon bald seit zwei Jahren Krieg. Auch im Heiligen Land herrscht nach einem fürchterlichen Terrorüberfall der Hamas auf Israel wieder Krieg. Überall leidet die Zivilbevölkerung in einer Masse, die wir uns nicht vorstellen können und junge Soldatinnen und Soldaten fallen auf den Schlachtfeldern.

Bei Naturkatastrophen in unserem Berichtsjahr haben tausende Menschen ihre Lebensgrundlagen verloren. Und wir leben in unserem gewohnten

Komfort weiter, sind ratlos und wissen nicht, wie wir die unerträgliche Situation zum Guten wenden können.

Im Sinne des Zitates «zu Hause muss beginnen was leuchten soll im Vaterland» von Jeremias Gotthelf, will sich das Redaktionsteam mit zwischenmenschlichen Aktionen in das Gemeindeleben einbringen. Die Chronik engagiert sich schon seit bald fünf Jahrzehnten auf lokaler Ebene und will dadurch das Verständnis fördern, das die Grundlage für ein friedliches Miteinander ist.



Markus Bütikofer, Theo Gautschi, Stefan Nobs, Yannic Clerc, Kathrin Hayoz, Kurt Möri, Hermann Moser, Sibylle Karl, Martin Rindlisbacher, Bruno Affolter

Liebe Leserinnen und Leser

In der vorliegenden Ausgabe können Sie Gastbeiträge von Christian Röhliberger, ehemaliger Hausarzt aus Grossaffoltern, und Walter Liniger, ehemaliger Lysser Gemeinderat und Grossrat, lesen.

Die Wetterchronik von Christian Röhliberger zeigt unter anderem auch den Klimawandel in unserer nächsten Umgebung auf. Walter Liniger seinerseits schaut auf seine Jugendzeit zurück und berichtet über das Quartier der «Finsteren Gasse», der heutigen Rosengasse. Einen herzlichen Dank richte ich an Christian und Walter für ihre Beiträge, die eine Bereicherung der Chronik 2023 bedeuten.

Meine Redaktionskolleginnen und -kollegen haben auch dieses Jahr über Jubiläen und Ereignisse im Jahr 2023 Artikel verfasst. Sicher beinhaltet die vorliegende Ausgabe nur einen Teil der erwähnenswerten Begebenheiten.

Aus diesem Grunde rufen wir erneut, Sie, werte Leserinnen und Leser, auf, dem Redaktionsteam im Laufe des Jahres mitzuteilen, wenn Sie Ideen für Berichte der kommenden Ausgaben haben. Nur so können wir das Ziel einer lebendigen und aktuellen Lysser Chronik gerecht werden und auch den Sinn und Geist einer heimatkundlichen Schrift erfüllen.

Ein grosses Merci richte ich wiederum an Daniel Strub, unseren Gemeindevorsitzer, der auch dieses Jahr für die Artikel der Gemeinde zeichnet. Meinen Kolleginnen und Kollegen des Redaktionsteams gilt ein besonderer Dank. Ihre freiwillige Arbeit erlaubt es dem Verein «Kultur Mühle Lyss» den in seinen Statuten festgehaltenen Auftrag der Herausgabe einer heimatkundlichen Schrift, gerecht zu werden.

Für das Redaktionsteam:
Hermann Moser

Von der «Finsteren Gasse» zur Rosengasse

Strassenbilder verändern sich – wie unsere Gesellschaft. Der Autor, ein alter Rosengässler, erinnert sich und stellt das Quartier vor.

Text Walter Liniger Fotos zvg

Der Titel verrät es: die Rosengasse hiess nicht immer so. Max Gribi erwähnt in seinem Buch «1000 Jahre Lyss», dass die Rosengasse früher die «Finstere Gasse» war. Leider konnte nicht ausfindig gemacht werden, wann genau der Name geändert wurde. Sicher ist: auf einem Übersichtsplan aus dem Jahre 1915 ist es noch klar die «Finsteregasse». Ebenso klar ist: 1940 war es die Rosengasse. Aber nicht über die ganze Strecke. Der hinterste Teil der Rosengasse – ab dem heutigen Pflastersteinplatz, der kein Kreisel ist – Richtung Waldhaus, das war ab den Jahren um 1940 der «Vögelirain». Für alteingesessene Lysser ist der «Vögelirain» heute noch ein Begriff. Einem amtlichen Dokument aus dem Jahre 1971 kann entnommen werden, dass sich die Bewohner des Vögelirains über Lärmimmissionen beklagten, die durch die Eröffnung des Vita-Parcours und der damit verbundenen Verkehrszunahme verursacht werden. Vermutlich mit der Einführung der Hausnummern hat man dann klare Sache gemacht: Rosengasse ab der Bürenstrasse bis zum Waldhaus. Apropos Bürenstrasse: diese hiess offiziell auf



Rosengasse mit Schlattbach

dem Plan von 1915 Lorrainestrasse. Und auf demselben Plan war der Marktplatz noch als Schlattbachstrasse eingetragen.

Ehemals Strasse aus Naturstein

Noch in den Jahren um 1940 war die Rosengasse eine Natursteinstrasse und nur schwach besiedelt. Blickfang und Attraktion war damals das Bächli, der Schlattbach, der teils offen, teils eingedolt, zuerst rechts, dann links, die Strasse begleitete. Das in normalen Zeiten harmlose Wässerlein entspringt im sogenannten Schulwald und bahnt sich den Weg durch das Mösli, um dann (Stand heute) bis zur Mündung in den Lyssbach vis-à-vis des Sieberhauses in



Rosengasse Schreinerei Bigler



«Velöle» auf Naturstrasse: Walter Liniger

Betonröhren zu verschwinden. Das war natürlich in meiner Jugendzeit noch nicht so. Über längere Strecken floss der Bach offen und unverbaut der Rosengasse entlang. Kleine Brücken sicherten den Zugang zu den Häusern. Auf der Höhe des früheren Comestible-Laden Wolf nimmt der Schlattbach den Heilbach und den Grentschelbach auf. Vereint fliesst das Wasser Richtung Lyssbach. Bis 1958 geschah dies offen im natürlichen Bachbett unter der Bahnlinie durch bis zur Weinhandlung Born (heute Coiffure Haarmonie), wo er eingedolt unter dem Marktplatz Richtung Lyssbach floss. Parallel zum Bach führte ab der Gärtnerei Gerber ein schmaler Pfad für Fussgänger und Velofahrer unter den Bahnschienen durch; die eigentliche Rosengasse mündete – wie heute – in die Büenstrasse. Wer mit dem Fuhrwerk oder als Autofahrer das Zentrum ansteuerte, überquerte den Bahnübergang,

respektive wartete, bis die Schranke geöffnet wurde. Der Bahnübergang und das Stellwerk wurden im Jahre 1958 durch die Unterführung, das «Trachselloch», ersetzt, und der Schlattbach wurde umgeleitet. Nur so nebenbei: in Lyss gab es seinerzeit mindestens sieben Bahnübergänge mit Schranken. Sie wurden entweder durch Unter- oder Überführungen ersetzt, jener im Murgeli wurde ersatzlos geschlossen.

Wasser wirkt auf Menschen seit jeher als Blickfang. Für Zugreisende zum Beispiel ist die Seeseite attraktiver als die Landseite. Aber gerade wir Lysser wissen es: Wasser kann grosse Schäden anrichten. Als Kinder erlebten wir das (natürlich harmlos) beim Schlitteln. Der Rossiweg – er zweigt beim bereits erwähnten Pflasterstein-Platz ab in Richtung Dreihubel oder «Goldhoger» (wie man

dem Quartier auf der Rossi im Volksmund auch etwa sagt) war bis in die 1950er-Jahre im Winter ein Schlittelweg. Man stelle sich das vor: unten bei der Abzweigung wurde von der Gemeinde nach grösseren Schneefällen eine Tafel aufgestellt: «Achtung Schlittelweg!» Die Schlitten hatten Vortritt. Autos gab es zu jener Zeit nur wenige, denn das Rossi-Gebiet war nur wenig bebaut. Die Strasse gehörte den Kindern. Die Fahrt begann in der Regel oben beim damaligen Bauernhaus Thomi und endete unten in der Rosengasse oder – wenn die Strasse vereist war und es rassig ging – eben im Bächli. Die Schadenfreude der «Trockenen» war garantiert.

Jeder kannte jeden

Ich habe bereits erwähnt: die Rosengasse war in den 1940er-Jahren nur dünn besiedelt. Mit wenigen Ausnahmen waren es Ein- oder Zweifamilienhäuser mit Vorgarten. Und es gab Lücken – für späteres Bauland eben. Garagen und Parkplätze waren selten, weil kaum jemand privat ein Auto besass. Jede/r kannte jede/n, man grüsste sich, sprach miteinander. Bei einem Todesfall wurde Geld für einen Kranz mit Schleife gesammelt. Auf der Schleife die Inschrift: «Von den Nachbarn der Rosengasse». Heute ist alles anders. Viele Storen bleiben (nicht nur an der Rosengasse) Tag und Nacht geschlossen, längst nicht alle grüssen sich, und den Kranz beim Sterben gibt es auch nicht mehr.

Ein Quartier ohne Beiz

Es ist ein Dauerthema: es gab und gibt östlich der Bahnlinie Biel-Bern

kein Restaurant und keine Bar. Man spricht zwar darüber, aber ein Drama ist es eigentlich nicht. Und es gab schon früher andere Orte der Begegnung an der Rosengasse.

Da war das Wolf-Lädeli, ein Tante-Emma-Laden. Einfach ein Lädeli, wie es sie in fast allen Quartieren gab, wo man vor allem hinging, wenn im Haushalt plötzlich etwas fehlte. Ich kannte noch die Eltern Wolf, dann führten Sohn André und Tochter Gertrud den Laden. Das Wolf-Lädeli war mehr als ein Spezialeladen. Es war auch eine Kaffee-Rösterei. Das ganze Quartier kam – wenn Kaffeebohnen geröstet wurden – in den Genuss von Kaffee-Duft. Und das gratis.

Schräg gegenüber des Wolf-Lädelis dominierte die 1910 im Jugendstil erbaute Kirche der evangelisch-methodistischen Gemeinde. Neben der Kapelle, wie man die Kirche oft nennt, stand bis 1961 das Predigerhaus. Prediger war in meiner Jugendzeit ein Herr Veraguth, vielleicht ein Vorfahre des Frontsängers von Pegasus, Noah Veraguth, wer weiss? Die meisten Rosengass-Kinder besuchten die Sonntags-Schule der Methodistenkirche aus dem einfachen Grund, weil der Weg kürzer war als jener zur reformierten Kirche. Sonntagsschullehrer war u.a. Hans Niederhauser, der an der Bahnhofstrasse (heute Gebäude der «Mobiliar») einen Stoffladen führte. Er faszinierte mit spannenden Geschichten über die Mission in Afrika. Weil man schon damals die armen Leute in Afrika unterstützte, zirkulierte jeweils ein Kässeli, und bei



Landwirtschaft Tschanz mit Evangelisch-Methodistischer Kirche

jeder Spende nickte ein dunkelhäutiges Büblein dankend mit dem Kopf.

Gewerbe

Auch das Gewerbe war an der Rosengasse vertreten. Da war gleich am Eingang zur Rosengasse das Malergeschäft von Karl Wynistorf, das 1975 von Hanspeter Ramseyer übernommen und bis 1982 an diesem Standort betrieben wurde. Heute dient die Rosengasse 1 als reines Wohnhaus. Gleich anschliessend stand das breit ausladende Bauernhaus des Otto Tschanz. 1971 siedelte die Familie Tschanz nach Kappelen/Werdthof. Das Gebäude, das auch Mietwohnungen enthielt, wurde in den 1970er-Jahren abgerissen und durch Wohnblöcke ersetzt. Gegenüber betrieb Hans Bigler – später war es sein Sohn Alfred – eine Schreinerei. Die-

se gibt es heute noch, betrieben von Bernhard Bürgi. Anschliessend – wie erwähnt am offen fliessenden Schlattbach - dominierte die Gärtnerei Gerber mit Blumenladen und mehreren Treibhäusern das Blickfeld. Heute ist alles anders. Aus der Gärtnerei ist eine Gartenbaufirma geworden mit Sitz an der Südstrasse. Der Blumenladen wurde von einer Geschenk-Boutique abgelöst; und seit Spätherbst 2023 ist der Bioladen frats (vorher im Hirschenmarkt) dort untergebracht. Zudem wichen die Treibhäuser einer grosszügigen Wohnüberbauung.

Das ist die – sicher nicht vollständige – Story der Rosengasse. Sie zeigt eines: auch Strassen leben. Sie verändern sich, so wie sich die Gesellschaft auch verändert.

Grentscherto – ein Probenbesuch

Grentscherto – die Schule Grentschel zeigt Vielfalt in der Einheit und Einheit in der Vielfalt. Ein mitreissendes Erlebnis.

Text Markus Bütikofer Fotos Kurt Möri

Es ist Dienstag, der 27. Juni, kurz nach halb sechs. Um 18.00 Uhr soll es losgehen, genauer gesagt, soll sie beginnen, die erste Hauptprobe des «Grentscherto», wie die Verantwortlichen des unter schwierigsten Umständen zustande gekommenen Riesenevents ihr Projekt getauft hatten.



Ursprünglich wäre eigentlich ein «Spektakel Nr. 2» geplant gewesen, aber Corona verhinderte dieses Projekt. Und der Umbau der Seelandhalle machte eine Neuorientierung auch in der Frage des Ortes notwendig. Und so entstand nach intensiver Planung, vor allem von Stefan Zurflüh, das Grentscherto. Nicht nur die neuen Schulräume sollten mit einem Fest eingeweiht werden, es sollte vor allem ein Anlass sein, der Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer zusammenschweisste. Ein Grentschel-Zusammengehörigkeitsgefühl wurde angestrebt und auch erreicht.

«Wir freuen uns riesig»

Noch 10 Minuten bis zur Hauptprobe. Die Spannung ist mit Händen zu greifen. Auf meine Frage antworten Schülerinnen und Schüler: Das ist eine grossartige Sache; Super! Wir freuen uns riesig.

Zwischen dem Neubau und der umgebauten Aula ist ein ca. 30 Meter langes und bis zum 2. Stockwerk hin-auf ragendes V-Gerüst entstanden. Ein Schenkel dient als Bühne, der andere als Tribüne, der Platz dazwischen wird für die Szenen der einzelnen Bilder genutzt und dient als Bühne für die Musik. Teile der Jugendmusik und der Musikgesellschaft Lyss, unter der Leitung von Ueli Schori, sind da mit Herzblut dabei. Sie sind eben mit ihrem Einspielen fertig geworden, und die Klassen nehmen ihre Plätze auf der Tribüne ein. Die Kindergarten-Kinder werden dann später dazu kommen, sie geniessen ihren Auftritt jeweils offensichtlich.

Grentscherto beginnt mit der Ouvertüre, die mit ihren Klängen viel von den aufgeführten Songs verrät. Eine sogenannte Erkennungsmelodie leitet



jeweils zum nächsten Bild über. Jedes Bild wird durch eine Szene eingeleitet und durch einen Song beendet, dazwischen zieht die betreffende Gruppe «Ihr» farbiges T-Shirt an. So verwandelt sich die Tribüne nach und nach von uni schwarz in grün-, rosa-, gelb-, rot-, blau-, orange- und violett-Töne. Die Songs sind in monatelanger Arbeit ausgewählt worden. Singbar, mit Tiefgang, eine Botschaft vermittelnd und mitreissend mussten sie sein.

Jetzt – ein halbes Jahr später, da ich diesen Artikel schreibe, spüre ich die Begeisterung in mir immer noch. Sehe, wie vom kleinsten Schulanfänger bis zum schon fast erwachsenen Schulabgänger alle mit ihren Augen an Stefan Zurflüh hängen, der, Ueli Schori, unterstützend, zum lauten und deutlichen Mitsingen animiert. Das galt nicht nur für die Hauptprobe, sondern für jede Aufführung. Auch bei der letzten war kein Nachlassen der Konzentration erkennbar.

Ich spüre auch die Hühnerhaut beim 7. Song «es Glas uf d'Liebi u eis uf ds nöje Läbe», die sich jedes Mal aufs Neue wieder einstellte, wenn ich Grentscherto besuchte und ich sehe all die Bilder des Marktes vor und nach der Vorstellung, vor mir und spüre neu wieder die Begeisterung, die alle erfasst hatte und bin allen Verantwortlichen von Herzen dankbar, dass ich so etwas Einmaliges miterleben durfte.

Grentscherto – Zahlen und Fakten

Das Grentscherto bleibt als farbenfrohes, alle Sinne ansprechendes Musik- und Singtheater in verschiedenen Bildern in Erinnerung. Über 500 Schülerinnen und Schüler sangen und spielten und wurden dabei von ihren Lehrpersonen (über 50) unterstützt. Das jüngste knapp vier, die Älteste 65-jährig.

Eine Spurguppe koordinierte und hielt die Fäden in der Hand. Zu Beginn traten die Mitwirkenden in schwarzen T-Shirts auf. Bei jedem Bild zogen einige ihr schwarzes Shirt aus und ersetzten es durch ein farbiges. Bis die Bühne in den verschiedensten Farben die Vielfalt der Schule Grentschel offenkundig machte. Ergänzt wurde das Spektakel durch einen Markt, dessen Stände (mit Ausnahme von vier) alle von den Klassen selbst organisiert und betreut wurden. Das bot die willkommene Gelegenheit, nach dem «Spektakel» über Eindrücke und Stimmungen zu sprechen. Folgende Songs wurden fürs Grentscherto arrangiert:

Wir sind gross; whata wonderful world; Hall of Fame; Dene, wo's guet geit; Wunderfinder; Mehrdavon; Für immer uf üs (es Glas uf d'Liebi); Celebrationals Zugabe.

Mit rund 700 Zuschauenden pro Vorstellung wurde gerechnet, im obersten Stockwerk des Neubaus wurden spezielle VIP-Sitzplätze geschaffen und es wird wohl kaum jemand nur eine Vorstellung besucht haben ...

MB



Ueli Schori und Stefan Zurflüh an der Arbeit



Spielend 50 geworden

Als das Elternforum 1973 mit einer Spielgruppe an einem Nachmittag pro Woche startete, war dies wohl einzigartig in Lyss und Umgebung. Familienergänzende Kinderbetreuung war noch nicht verbreitet

Text Kathrin Hayoz und Natascha Bojat* Fotos Kurt Möri

Das Elternforum Lyss war Pionierin bei der familienergänzenden Betreuung und ist ein aktiver Partner der Gemeinde im Bereich Kinderbetreuung und -Förderung. Das Elternforum und seine Mitglieder haben die Entwicklung in Lyss in diesem Bereich stets gefördert und unterstützt!

Heute, 50 Jahre nach der Gründung, ist das Angebot des Elternforums viel grösser und auch sehr vielfältig.

Spielgruppen

Zum Start wurde die Spielgruppe an einem Morgen die Woche angeboten. Heute gibt es vier verschiedene Angebote, die auf alle Wochentage verteilt total 12 Angebote bieten. Nebst der traditionellen Spielgruppe gibt es auch eine Waldspielgruppe und einen Naturmorgen im Angebot. Zudem gibt es seit mehr als zehn Jahren auch eine Spielgruppe PLUS, die sich an fremdsprachige Kinder richtet. Hier steht die Frühförderung



der Sprachkompetenz im Zentrum. Das Kleinkind ab zweieinhalbjährig soll spielerisch unsere Sprache lernen.

Ludothek

Die Ludothek Lyss wurde 1987 gegründet und bietet über 1000 Spiele und Spielideen für drinnen und draussen. Heute befindet sich die Ludothek im alten Werkhof auf dem alten Viehmarktplatz und ist zweimal wöchentlich geöffnet.

* Kathrin Hayoz, Gemeinderätin Bildung und Kultur und Natascha Bojat, Präsidentin Elternforum Lyss von 2016–2023.



Ferienpass

Der Ferienpass wurde in diesem Jahr zum 25. Mal durchgeführt.

Kinder von der 1. bis zur 9. Klasse können die sehr vielseitigen Angebote besuchen. Der Ferienpass findet jeweils alle zwei Jahre in den Sommerferien statt. Dieses Angebot kann nur dank vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern sowie der Unterstützung von lokalen Vereinen, Betrieben und Sponsoren durchgeführt werden.

Weitere Angebote

Nebst den Spielgruppen, Ludothek und dem Ferienpass gibt es viele weitere tolle Angebote des Elternforums:

Vielen ist sicher das jährliche Kerzenziehen bekannt. Seit vielen Jahren organisiert das Elternforum jeweils im November das öffentliche Kerzenziehen. Kinder und Erwachsene können hier wunderschöne, kreative Weihnachtsgeschenke erstellen oder auch einfach Kerzen für den Eigengebrauch ziehen. Den Fantasien sind fast keine Grenzen gesetzt!

Auch schon seit vielen Jahren finden im Lernschwimmbecken im Kirchenfeld die beliebten Schwimmkurse statt. Hier können die Kinder je nach Können die verschiedenen Schwimmabzeichen erlernen und am Schluss den Test absolvieren. Sehr viele Kinder aus Lyss und Umgebung haben hier schwimmen gelernt. Die Kurse sind sehr beliebt und oft schon früh ausgebucht.

Das Elternforum präsentiert sich jeweils am Lyssbachmärit mit zahlreichen Spielen, Tattoo malen, zöpfeln und vielem mehr.

Das Angebot des Elternforums ist sehr vielfältig. Das Ziel des Vereins ist es, Eltern und Kindern ein breites und kreatives Angebot an Aktivitäten zu bieten. Der Vorstand besteht aus sechs Frauen, die jede ein Ressort innehat, das wiederum von weiteren Helferinnen und Helfern unterstützt wird.

Viele der Frauen arbeiten ehrenamtlich, Kursleiterinnen und auch die Mitarbeiterinnen in der Ludothek werden heute entlohnt. Früher wurde auch diese Arbeit ehrenamtlich erledigt, aber da die Anforderungen und das Angebot immer grösser wurden, mussten auch die Anstellungsbedingungen geändert werden. Bisher gibt es keine Männer, welche sich aktiv im Vorstand oder in den Ressorts engagieren. Es ist jedoch eine Freude, dass auch Väter beim Zöpfeln, Kerzenziehen oder beim Ferienpass mithelfen. Wer weiss, vielleicht meldet sich für den Vize-Sitz ein Mann?

Auch in Zukunft ist ein Fortbestehen des Vereins nur Dank liebenswürdigen, motivierten und engagierten Menschen möglich. Daher wünschen wir dem Elternforum von Herzen nur das Beste – auf ein weiterhin frohes Schaffen zum Wohle der Eltern und Kinder in Lyss!



Stefan Nobs, Carina Schüpbach (OK-Präsidentin) und die damalige Präsidentin Natascha Boillat



75 Jahre Weiterbildung im Seeland

1947 wurde in Biel die Volkshochschule Biel gegründet, ein Jahr danach konnten die ersten Kurse angeboten werden. Die VHS Lyss und Umgebung folgte 1963. Diese beiden Volkshochschulen schlossen sich 2008 zur VHS Region Biel-Lyss zusammen.

Text Kathrin Hayoz Fotos zvg

In den ersten Jahren erfüllte die VHS Biel die Bedürfnisse an Weiterbildung der Seeländer Bevölkerung. Zu Beginn der sechziger Jahre folgten dann im Kanton Bern mehrere Gründungen von Volkshochschulen, so auch 1963 diejenige von Lyss und Umgebung. Unter der Federführung von Erich Arni und Max Gribi wurde mit einem Rundschreiben die Bevölkerung angefragt, ob ein Interesse an einer Volkshochschule vorhanden ist und wenn ja, welche Kurse denn gefragt wären.

Rund 200 Personen aus Lyss und Umgebung bekundeten ihr Interesse, was den Initianten Antrieb gab, die Gründung voranzutreiben. Diese erfolgte am 18. Dezember 1963 im Saal des Hotels Post.

Die ersten Kurse «Wunderland Amerika» (55 Teilnehmende!), «Zeitgenössisches Kunstschaffen» (19 Teilnehmende) und «Autorität und Erziehung» (180 Teilnehmende) fanden im Winter 1963/64 statt.

Vielseitiges Kursangebot

Nach erfolgreichem Start ist das Kursangebot stetig ausgebaut worden.

Ursula Kraner, die 27 Jahre das Sekretariat der VHS Lyss und Umgebung führte, berichtet vom sehr vielseitigen Kursangebot. «Vor allem die Sprachkurse Französisch, Italienisch, Englisch und Spanisch waren in den achtziger Jahren sehr gefragt. Aber auch die verschiedenen Kochkurse, wie Thai, Indisch und Trennkost sowie viele andere Angebote wurden rege besucht. Dazu kamen diverse Bewegungskurse wie Yoga, Tanzen und Gymnastik.»

Christine Schenk, langjährige Verantwortliche für Kurse in Lyss und Umgebung erinnert sich an die Verdi-Kurse, die Christian Wahls angeboten hat. «Diese Kurse waren sehr schnell ausgebucht. Am letzten Kursabend erhielten alle Teilnehmenden eine von Christian Wahls zusammengestellte und von ihm gebrannte CD mit den behandelten Musikstücken.»

Nebst den Angeboten über mehrere Kurstage fanden auch sehr viele einmalig durchgeführte Vorträge und Kurse statt. So gab es Kompostierkurse, verschiedene Literaturkurse, u. a. mit Kurt Marti. Oder: Madame Étoile schaute für die Lysserinnen und Lysser



in die Sterne und Thomas Bucheli erklärte die Wetterphänomene.

Kursorte

Die meisten Kurse fanden im Sieberhaus oder im Stegmattschulhaus in Lyss statt. Mit dem stets grösseren Angebot an Kursen am Abend und um dem Publikum gerecht zu werden, benötigte man weitere Kurslokale, die man in Aarberg, Täuffelen und Schüpfen fand.

Erste Computerkurse

Als das Zeitalter der Personal Computer um die 1980er Jahre begann, erkannte die Volkshochschule schnell die Zeichen der Zeit und bot schon bald die ersten Computerkurse an. Für diese Kurse mietete man sich im Berufs- und Weiterbildungs-Zentrum BWZ Lyss ein.

Deutschkurs für Migranten

Vor gut 20 Jahren initiierte Antoinette Otz Friedli die ersten Deutschkurse für Migrantinnen und Migranten.

Diese Kurse waren sehr beliebt und sind heute ein wichtiges Standbein der Volkshochschule. Im Kurslokal am Marktplatz 16 in Lyss machen diese fast 50 Prozent des Angebots aus.

Fusion mit der VHS Biel

Zwischen den beiden Volkshochschulen Biel und Lyss fand schon immer ein regelmässiger Austausch statt. 2006 entschieden die Vorstände beider Vereine, eine Fusion anzudenken. Höhere Ansprüche an Qualität, Effizienz und auch die geänderte Gesetzgebung des Kantons Bern gaben schliesslich den Ausschlag für einen Zusammenschluss.

Die beiden Volkshochschulen Biel und Lyss und Umgebung fusionierten per 1. Januar 2008 zur Volkshochschule Region Biel-Lyss. Die Geschäftsstelle in Lyss wurde aufgehoben und in jene von Biel integriert.



Aktuelles Angebot

Das Kursangebot ist weiterhin sehr vielseitig und attraktiv. In den letzten Jahren zeigte es sich aber, dass sich die Weiterbildung verändert hat. Die Digitalisierung hat dazu geführt, dass man sich lieber online weiterbilden will als am Abend nach der Arbeit noch an einen Kursort zu fahren. Das ist sicher ein Grund, weshalb die traditionellen Kurse der VHS derzeit nicht mehr so gefragt sind. Im Moment sind sicher die Integrationskurse für Migrantinnen und Migranten das wichtigste Segment.

75 Jahre VHS Region Biel-Lyss

Um das Jubiläum zu feiern, haben die Verantwortlichen in alten Programmheften gestöbert und Themen gefunden, die auch heute noch aktuell sind. Unter dem Namen «Zeitenfenster» ist ein vielseitiges Jubiläumsprogramm entstanden. So figuriert der erste Sprachkurs von 1952 im Programm des «Zeitenfensters»: An zehn Abenden heisst es «Latein für alle.» Ein



weiterer Sprachkurs von damals steht unter dem Motto «Hebräisch für alle». Einen Vergleich gibt es in einem Referat zum Thema «Die Polizei im Dienste der Allgemeinheit – 1953 und heute».

Mit Herzblut für die Volkshochschule

In all den Jahren haben sich sehr viele Personen, teils ehrenamtlich, teils für eine kleine Entschädigung, für die Volkshochschule engagiert. Ohne dieses Engagement könnte die VHS Region Biel-Lyss nicht das 75-jährige Jubiläum feiern.

Ein grosser Dank gilt all diesen Frauen und Männern, die sich für die Volkshochschule im Seeland einsetzen oder eingesetzt haben!

Lyss im Wandel der Zeit

Bahnhof Lyss



Der Bauingenieur, der Förster werden wollte

Bauingenieur Franz Pareth hat in den vergangenen 70 Jahren in Lyss viele (Beton-)Blöcke bewegt und Pflöcke eingeschlagen. Im November 2023 konnte er seinen 100. Geburtstag feiern. Ein Rückblick auf das bewegte und eindruckliche Leben des gebürtigen Ostschweizers.

Text Stefan Nobs Fotos zvg

1954 nach Lyss gezogen, galt sein Fokus – neben seiner jungen Familie – vorerst seinem Ingenieurbüro. Zwei Jahre nach der Gründung des Büros in Bern konnte an der Aarbergstrasse 22 (heute Zbinden Feuerungen AG) in Lyss die zweite Firmenniederlassung eröffnet werden.

Patron und prägender Ingenieur

Sein Team in Bern und Lyss bestand über die Jahre durchschnittlich aus 15 bis 20 Angestellten. Die Belegschaft hätte aufgrund der Konjunktur problemlos noch grösser werden können. Der Patron und leidenschaftliche Bauingenieur wollte aber jeden Auftrag ingenieurmässig mindestens mitprägen. Dies gelang nur mit einer überschaubaren Betriebsgrösse.

Rasch fand der Ostschweizer auch gesellschaftlich «Anschluss» im Seeland und sang beherzt im Männerchor «Frohsinn» mit. Eine Musse, die ihm in die Wiege gelegt worden war. Bereits als Kind wurde im Familienkreis eifrig gesungen und ein reiches Liedgut erworben.

«Liberaler Katholik»

Auch politisch engagierte sich der Neo-Lysser. Er trat der FDP bei und engagierte sich ab 1974 während zwölf Jahren im neugeschaffenen Gemeindeparlament (GGR). In der Baukommission der Gemeinde brachte er sein Bauwissen ein.

Als in den 1950er Jahren in Lyss das Bedürfnis nach einer katholischen Kirche aufkam, sagte Pareth – der sich als liberalen Katholiken bezeichnet – zu, den Landerwerb zu besorgen und bei der Bauausführung ehrenamtlich die Bauherrschaft zu vertreten.

Für das Lysser Gewerbe setzte sich der Sohn einer Bäckers- und Wirtsfamilie während zwei Jahren als Präsident des lokalen Gewerbevereins ein und nahm Einsatz im Leitenden Ausschuss des kantonalbernischen Gewerbeverbandes.

Dem Wasser folgend

Einen roten Faden im langen Leben des Franz Pareth bildet das Wasser. 1987 organisierte er in Lyss zusammen

mit andern erfolgreich die interkantonale Sonderschau «Hüb Sorg zum Wasser» und widmete sich mit seiner Expertise früh dem Hochwasserschutz von Lyss. Auch in der Mühle-Genossenschaft war er aktiv, die den Aufbau eines geschichtlichen Archivs der zweiten Juragewässer-Korrektion und die Förderung des Erwerbs der «Unteren Mühle» durch die Gemeinde bezweckte. Derart vom Wasser gezeichnet, ist es denn wenig überraschend, dass sich Pareth später mit viel Herzblut für eine national einzigartige Relief-Galerie in den Lyssbachmauern einsetzte. Er spendete einen grossen Betrag und brachte diesen in eine private Stiftung ein. Mit dieser soll im Wesentlichen die Qualität von künstlerisch gestalteten Reliefwerken an den Bachmauern zwischen der Kirchenfeldstrasse und der Fabrikstrasse gefördert und gesichert werden.

Jugend in St. Margrethen

Franz Josef Pareth erblickte am 7. November 1923 im sankt-gallischen St. Margrethen das Licht der Welt. Die Eltern führten im Dorf an der Landesgrenze zu Österreich eine Bäckerei und das «Rössli». Der Alltag des kleinen Franz und seiner drei Geschwister war rasch geprägt von der intensiven Mitarbeit in den beiden Betrieben, von frühmorgens bis spätabends. Insbesondere nachdem der Vater einen Hirnschlag erlitten hatte und gepflegt werden musste.

Vom Förster zum Zimmermann ...

Mit dem Ziel Förster zu werden, trat Pareth nach der obligatorischen Schule



Franz Pareth kurz nach dem 100. Geburtstag

zuerst ein landwirtschaftliches Jahr auf einem Bauernhof im Zürcher Oberland an. Dieses musste er nach ein paar Monaten aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. Anschliessend absolvierte er in St. Gallen eine Berufslehre als Zimmermann und Bauschreiner. Schon während der Lehre nahm er sich vor an der ETH Zürich studieren zu wollen. Deshalb büffelte er lehrbegleitend Lehrmittel einer deutschen Fernschule, um später eine gymnasiale Ausbildung zu erreichen.

Nach abgeschlossener Lehre kaufte sich der junge Berufsmann ein Bahnbillet nach Zürich. Mit im Gepäck ein Militärfahrrad, ein paar Kleider und 25 Franken. Dort übernahm er eine Praktikumsstelle bei einer Baufirma und absolvierte berufsbegleitend das



Familie Pareth in den 70er Jahren

Abendgymnasium. Mit 19 Jahren, wegen des Kriegs ein Jahr früher, wurde Pareth zur Genie-Rekrutenschule aufgenommen, später durchlief er die Unteroffiziers- und Offiziersschulen. Er leistete während seiner Zeit in Zürich immer wieder Aktivdienst in verschiedensten Funktionen. Als ein Kompaniekommandant gesucht wurde, wurde er spontan zum Hauptmann ernannt, ohne Abverdienen zu müssen.

... und zum Bauingenieur ETH

Nach drei Jahren nebenberuflichem Fernstudium, zwei Abendsemestern und einem Tagessemester gelang die Maturprüfung und Franz Pareth konnte 1944 das Bauingenieur-Studium an der ETH beginnen.

Hochzeit und erste Berufsjahre

Nach der Genie-Offiziersschule in Brugg folgte 1951 die Hochzeit mit Mathilde, mit welcher er 65 Jahre – bis

zu deren Tod – verheiratet war. Der Ehe entsprang 1953 Sohn Thomas, der später das Ingenieurbüro übernahm. 1958 wurde die Tochter Cornelia geboren.

Nach dem Studium arbeitete Pareth bei der Elektrowatt in Zürich, wo der junge Diplomingenieur gleich die Verantwortung für zwei anspruchsvolle Bauwerke im Wallis, beim Mauvoisin-Staudamm und bei der Energiezentrale Riddes, übernahm.

Der Weg nach Bern...

Nach kurzer Zeit lockte ihn eine Stelle als Projektleiter in einem bekannten Ingenieurbüro nach Bern. Dort angekommen, erfuhr er von den finanziellen Schwierigkeiten des Büros. Dank einer grosszügigen Spende konnte der Konkurs zwar abgewendet und ein Vergleich erzielt werden. Die Firma wurde aufgelöst. Franz Pareth



15. Relief von Bildhauer Sven Berger. Titel: LIMIT

gründete sein eigenes Büro und übernahm das Archiv, die Büroräumlichkeiten und ein paar Büromöbel seines vormaligen Arbeitgebers.

... und nach Lyss

Da es für das neue Büro in Bern schwierig war, Ingenieuraufträge zu erhalten und weil die Stadt für die junge Familie nicht ideal erschien, suchte sie ein zweites Standbein auf dem «Land». Da Lyss bei der Durchfahrt zu einem Auftrag in Aarberg «einen recht guten Eindruck» machte, wurde die Familie Pareth schliesslich in Lyss sesshaft.

100 bewegte Jahre

Franz Pareth kann auf bewegte 100 Jahre zurückblicken. Aus einfachen Verhältnissen stammend, schaffte er eigensinnig, einem starken Willen folgend, den Weg an die Hochschule und war erfolgreich in Beruf, Gesell-

schaft und Militär. Sein Lebenslauf ist eindrücklich, geprägt von viel Ehrgeiz, Ausdauer, Leidenschaft, aber auch von Demut und Bescheidenheit.

Über sein ganzes Leben beschäftigte sich Pareth mit seinem offenen Geist mit dem Zeitgeschehen, der Geschichte und der Kunst. Der respektierte Bauingenieur ist vielseitig belesen, verfasst feinsinnige Gedichte und witzige Texte. Auch mit 100 Jahren ist ihm sein Schalk und Humor nicht abhandengekommen.

Seine 100 Jahre, welche er in bemerkenswerter Frische feiern konnte, bezeichnete er selbst als Gnade, ein hohes Alter sei kein Verdienst. Franz Pareth bescheiden, wie er liebt und lebt.

«Immer gschpannt gsi, ob öppis druffe isch»

Siegfried Kuhn war fast 40 Jahre lang der Inbegriff von hervorragender Pressefotografie, namentlich für das Verlagshaus Ringier. Hunderte seiner analogen Arbeiten sind nun im Staatsarchiv Aargau.

Text Martin Rindlisbacher Fotos Siegfried Kuhn/zvg

Das Ringier Bildarchiv ist das grösste Fotoarchiv der Schweiz in öffentlicher Hand. Ringier hat das Bildarchiv im Jahr 2009 dem Kanton Aargau geschenkt. Seither wird es von Bibliothek und Archiv Aargau am Standort Staatsarchiv beherbergt und für Ausstellungen und an Veranstaltungen des Stadtmuseums Aarau einem breiteren Publikum präsentiert. Die Sammlung umfasst den gesamten analogen Bildbestand von Ringier, insgesamt sieben Millionen Pressefotos. Die meisten Fotos sind zwischen 1950 und 2000 entstanden.

Ein Grossteil der Aufnahmen im Archiv gehen auf das Konto des gebürtigen Lyssers Siegfried Kuhn.

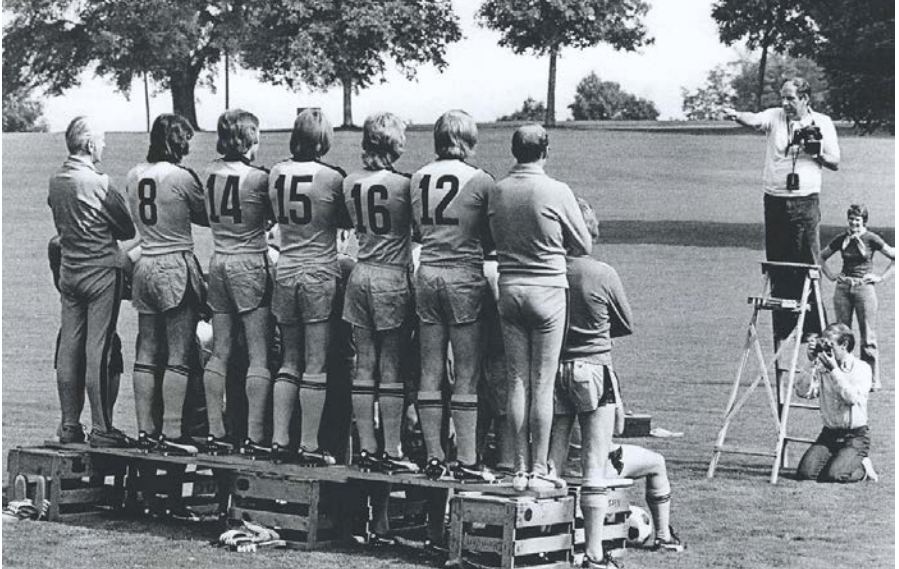
Belichtete Filme

Wer heutzutage fotografiert, sieht das Resultat im Handumdrehen, auf dem Handy oder auf dem Bildschirm der digitalen Kamera. Nicht so bei der analogen Fotografie, wie sie der 92-jährige Siegfried Kuhn Zeit seines Lebens erfahren hat. Man sei immer gespannt gewesen, ob denn auch



Siegfried Kuhn

etwas auf dem Film sei – und welches Resultat. Denn in seiner Arbeit als Pressefotograf hat er die Filme in den allermeisten Fällen in die Fotoredaktion von Ringier geschickt. Dort sind die Filme entwickelt worden, die Fotos ausgewählt und für den Druck in einem Printmedium, meist die Schweizer



Nicht selten musste auch improvisiert werden, beispielsweise für ein Team-Foto von YB. Hansueli Trachsel (1951–2019) hat die Situation aus seiner Sicht festgehalten

Illustrierte, vorbereitet worden. Das Resultat hat der Autor in der Regel erst in der Illustrierten gesehen.

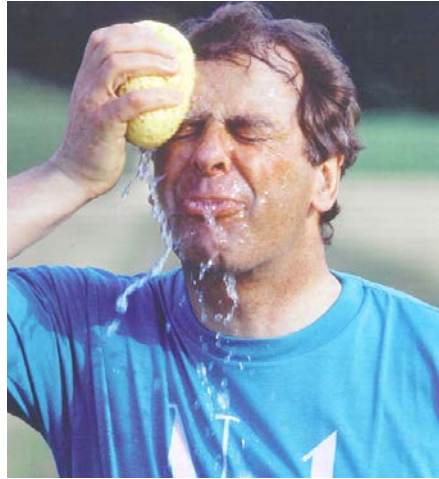
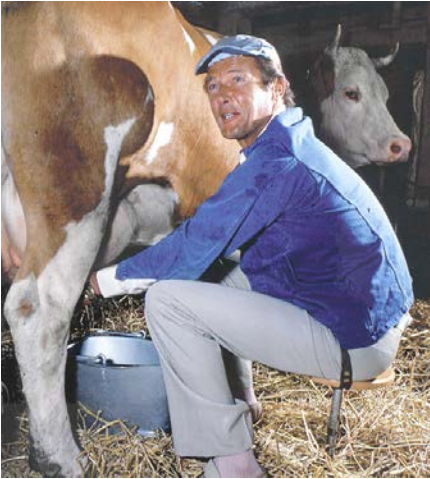
Digital – immer schneller

Jahrelang hat sich Kuhn die besten und interessantesten Standorte bei Sportveranstaltungen ausgesucht, hat lange an diesem Ort ausgeharrt, um ja keinem anderen Fotografen den Platz zu überlassen. Denn es hat sich schnell herumgesprochen, wo «der Kuhn» ist, ist ein guter Kamerastandort. So ist ihm 1970 bei der Ski-WM in Gröden (Südtirol) sowohl von Bernhard Russi als auch von Annerösli Zryd ein hervorragendes Bild in der Abfahrt gelungen. «Bei Russi kann man die Zähne zählen, so scharf ist das Bild», kommentiert Kuhn die Aufnahme. Übrigens: Russi und Zryd holten damals Gold.

«Heute», bedauert Siegfried Kuhn, «hat die Sportfotografie in den Illustrierten nicht mehr die Bedeutung wie früher.» Spektakuläre Bilder werden via Fernsehen und anderen digitalen Medien zeitnah übermittelt. Da interessieren die Bilder bei Erscheinen eines Druckerzeugnisses kaum mehr.

Der Prominenz auf der Spur

Legendär sind Kuhns Aufnahmen von Bond 007-Darsteller Roger Moore beim Melken der Kuh «Meieli» in Gstaad. Oder 1991 Bundesrat Adolf Ogi im Kopfstand oder beim Abkühlen mit dem nassen Schwamm für eine Reportage in der Schweizer Illustrierten. Viel beachtet aber auch das Bild von Brigitte Bardot und Gunther Sachs 1967 in Gstaad inmitten der Dorfbevölkerung.



Die Bilder von Promis sind in den einschlägigen Medien weiterhingefragt: People, Style, Family sowie «Das Leben der Royals» sind mittlerweile die beliebtesten Bereiche der Leserschaft. Und da hat Kuhn bereits vor 60 Jahren seine Erfahrungen gemacht.

Radsport als Einstieg

Bei einem Amateur-Kriterium in Lyss 1947 – Kuhn war damals 16 – entstand das erste publizierte Bild: Mit dem Siegerfoto von Jean Roth und Walter Bucher schaffte es Kuhn in die damalige Fachzeitung «Sport» (1920–1999).

Die legendären Ferdi Kübler und Fausto Coppi waren wenige Jahre später ebenfalls in Lyss an einem Radkriterium.

Kuhn in Kürze

1931 Am 2. Mai geboren in Bern. Vater Alfred und Mutter Alice Kuhn-Bodmer sind Fotografen in Lyss.

1959 Nach Auslandsaufenthalten in Drammen (Norwegen) und Kongo-Kinshasa Pressefotograf bei ATP Bilderdienst und Ringier Bilderdienst.

1995 Pensioniert.

Auszeichnungen:

1955 Internationaler Fotowettbewerb USA (6. Rang).

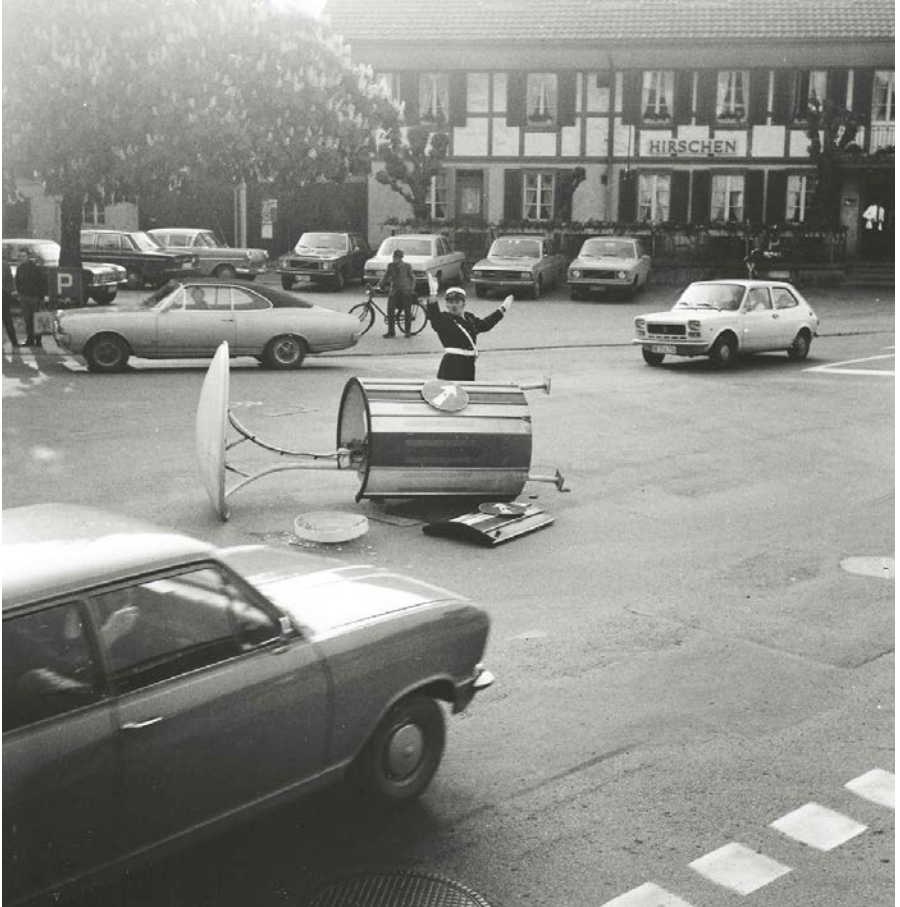
1975 Grosser Fotopreis der Schweiz.

1994 BTM-Preis für Pressefotografie.

Quelle: Siegfried Kuhn, Pressefotograf 1959–1995, Fotobüro Bern (Herausgeber).

Lysser Erinnerungen

Neben den zahlreichen Bildern für die Presse sind auch manche Bilder aus Lyss entstanden, die teilweise in den Medien abgedruckt wurden. Eine kleine Auswahl:



Langholztransport lässt Polizisten auf dem Hirschenplatz taumeln

PERSONEN/FAMILIEN



Radkriterium Lyss 1949 mit Sieger Ferdi Kübler (3. von rechts)



Immer wieder Hochwasser in Lyss



Lysser Lehrerkollegium: Dr. Ernst Oppliger, Theodor Borter, Charles Ramseier, Margrit Segesser, Martha Wüthrich-Tillmann, Dr. Ernst Siegfried, Peter Schlunegger, Julius Debrunner

Lyss im Wandel der Zeit

Hauptstrasse 20



Ursula Meier – ehemalige Gemeindepräsidentin

Ursula Meier-Tschan, eine engagierte Familienfrau, stellte sich während Jahrzehnten in den Dienst der Gemeinde Busswil und der römisch-katholischen Kirchengemeinde Seeland-Lyss. Sie war Busswils erste und einzige Gemeindepräsidentin.

Text **Theo Gautschi** Fotos **zvg**

Wer in Busswil die rüstige Dame mit dem eleganten Hut zielstrebig zum Bahnhof marschieren sieht, glaubt kaum, dass sie bereits 88 Jahre alt ist. Im Dorf und in der Region ist sie natürlich bestens bekannt: Es ist Ursula Meier-Tschan, ehemalige Gemeindepräsidentin von Busswil. Tatsächlich ist sie viel unterwegs, denn sie pflegt einen engen Kontakt mit ihrer Familie und ihrem grossen Bekanntenkreis. Es ist deshalb nicht einfach, mit ihr einen Termin für ein Gespräch zu vereinbaren. Doch kurz nach Weihnachten findet sie doch noch Zeit, um aus ihrem interessanten Leben zu erzählen.

Ausbildung zur Werkklassenlehrerin

Ursula Tschan wuchs in Solothurn auf. Obschon sie seit mehr als 60 Jahren in Busswil lebt, hat sie ihren Solothurner Dialekt nicht abgelegt, denn er gehöre zu ihrer Identität. Nach der obligatorischen Schulzeit absolvierte sie eine Lehre als Damenschneiderin und bildete sich dann sogleich am Lehrerseminar weiter. In Solothurn unterrichtete sie daraufhin während sechs Jahren als Werkklassenlehrerin und

Lehrerin der 1. und 2. Klasse. Sich ständig weiterzubilden, war für die junge Lehrerin wichtig, weshalb sie für ein halbes Jahr nach Rom ging, wo sie Italienisch lernte. Dort lernte sie auch ihren zukünftigen Mann Jakob (genannt Giacomo) Meier kennen, der damals in der Schweizergarde diente. Anschliessend folgten weitere vier Monate in London, die für sie ebenfalls einprägsam und lehrreich waren.

Gründung einer Familie in Busswil

Wieder zurück in der Schweiz, heirateten Ursula und Giacomo und zogen nach Busswil. Die aufstrebende Gemeinde suchte damals zum ersten Mal einen vollamtlichen Gemeindeschreiber. Der zugezogene Jakob Meier setzte sich aufgrund seiner Kompetenzen erfolgreich gegen einen einheimischen Bewerber durch. Dem Paar wurden in den nächsten Jahren die vier Töchter Claudia, Barbara, Gabriela und Helena geschenkt.

Ein Einfamilienhaus wurde in der Nähe des Schulhauses gebaut und bezogen. Die Gemeindeschreiberei war



Ursula Meier

lange Zeit in einer Baracke beim Schulhaus untergebracht, sodass der Arbeitsweg für den jungen Familienvater kurz war.

Die engagierte Politikerin

Ursula Meier-Tschan war schon seit jeher politisch interessiert. Dank der mitgebrachten Fachkompetenz als Lehrerin wurde sie als Mitglied der SVP in die Schulkommission gewählt, vier Jahre später in die Betriebskommission. Sie wurde Mitglied des Gemeinderats und schliesslich auch die erste Frau, die in Busswil Gemeindepräsidentin wurde.

Sie sei nicht aufgrund ihrer Parteizugehörigkeit gewählt worden, sondern habe parteiübergreifend auf grosse Akzeptanz zählen dürfen. In ihre Zeit als Gemeindepräsidentin in den 90er

Jahren fielen die Auseinandersetzungen mit dem Schlachtabfallverwerter GZM in Lyss, dessen Geruchsemissionen bei Westwind die Busswiler stark störte. Umbrüche im Schulwesen sowie der Bau eines Schulpavillons und eines Kindergartens infolge zunehmender Schülerzahlen gehörten ebenfalls zu ihren Dossiers, die sie stark in Anspruch nahmen. «Was nicht nachhaltig ist, ist illusorisch!» Nach diesem Leitsatz richtete sie sich bei ihrem politischen Handeln. Da ihr Nachfolger Rolf Christen wieder männlich war und Busswil anschliessend mit Lyss fusionierte, blieb Ursula Meier die einzige Gemeindepräsidentin Busswils. Das Interesse an der Politik hat sie nie verloren. Die Fusion mit Lyss sei für sie der einzig richtige Schritt gewesen. Die nun endlich realisierte Bahnhoftsanierung nimmt sie mit

Genugtuung wahr, da ihre Bemühungen während ihrer Amtszeit vergebens waren. Die Busswiler SVP trat in die neu gegründete BDP über, deren Mitglied sie fortan war. Heute bekennt sie sich weiterhin mit Überzeugung zur Mitte. Doch nicht nur der Gemeindepolitik war Ursula Meier verschrieben, sie engagierte sich auch stark in der Kirchenpolitik und amtierte als Präsidentin der römisch-katholischen Kirchgemeinde Seeland-Lyss, welche die vier Rektorate Ins, Täuffelen, Büren und Lyss mit insgesamt 47 politischen Gemeinden umfasst.

Kulturreisen

Kultur und Geschichte vermochten das Ehepaar Meier schon immer zu faszinieren. Giacomo Meier studierte deshalb auch Kulturgeschichte in Rom. Legendär waren die Kulturreisen nach Rom, die das Ehepaar organisierte. Es wurden aber auch viele gemeinsame Reisen in andere europäische Länder unternommen, so zum Beispiel nach England, Irland, Deutschland und Frankreich.

Das Leben ohne Giacomo

Das Einfamilienhaus war in der Zwischenzeit für das Ehepaar Meier zu gross geworden und gab zu viel zu tun. Einen Steinwurf entfernt wurde jedoch eine passende Eigentumswohnung gefunden. Dem Paar war dort aber nur eine kurze gemeinsame Zeit vergönnt. Zwei Jahre später verstarb Giacomo nach kurzem Spitalaufenthalt im Alter von 81 Jahren. Die Abdankung im kirchlichen Gemeindezentrum, an der auch eine Ehrenwache der Schweizergarde in Uni-

form und mit Hellebarden teilnahm, war eindrucksvoll. Mit der Schweizergarde steht Ursula Meier noch heute in Kontakt. Seit 12 Jahren lebt sie nun alleine in ihrer Wohnung. Ihr Motto ist aber nach wie vor «Immer nach vorne schauen!» So haderte sie auch nie mit ihrem Schicksal als Witwe. Einzig bedauert sie, dass Grossvater Giacomo das Aufwachsen seiner neun Grosskinder, zu denen er ein inniges Verhältnis hatte, nicht mehr miterleben konnte. Umso mehr geniesst sie das Zusammensein mit ihren Töchtern und Grosskindern, die in der Zwischenzeit alle erwachsen sind. Sie liest viel, lebt gesund und fühlt sich auch körperlich und geistig gesund. Unterricht und Kirche beschäftigen sie weiterhin. Über 30 Jahre war sie in Lyss als Katechetin tätig, um ausländische Schüler auf Italienisch zu unterweisen. Heute betreut sie immer noch die Missione Italiana der alten Garde.

Möge es der engagierten Wahl-Busswilerin, die in ihrem Herzen Solothurnerin geblieben ist, noch lange vergönnt sein, zielstrebig zum Bahnhof zu marschieren, um ihren Tätigkeiten nachgehen zu können.



Von der Sintflut zur Dürre

47 Jahre lang hat Gast-Autor Christian Röthlisberger in Grossaffoltern das Wetter beobachtet und die Daten akribisch festgehalten. Hier seine Zusammenfassung.

Text und Fotos **Gast-Autor Christian Röthlisberger**

Die Erschaffung der Welt ist noch nicht abgeschlossen. Sie wartet noch auf unsere Beiträge.

Ernst Ferstl, österreichischer Schriftsteller

Naturbeobachtungen, insbesondere das Wetter, interessieren mich seit Kindheit. Als pensionierter Hausarzt in Grossaffoltern wohne ich seit April 1977 am gleichen Ort, und so fielen mir bald Veränderungen auf. Nach 20 Jahren konnte ich 1998 die Klimaerwärmung statistisch beweisen mit drei voneinander unabhängigen Methoden:

- Temperaturanstieg
- Rückgang der winterlichen Schneedecke
- früheres Aufblühen (Hasel, Forsythie, Kirschenbäume, Apfelbäume).

Mit der Zeit stiessen meine Beobachtungen auf zunehmendes Interesse von Fachleuten (Prof. Christian Pfister, Prof. Stephan Brönnimann Uni Bern, Dr. Barbara Pietragalla von Meteosuisse) um nur einige zu nennen. Dies motivierte mich zusätzlich, weiterhin meiner Beobachtungslei-

denschaft zu frönen. Zudem schreibe ich jedes Jahr eine «Wetterchronik», eine Zusammenfassung des Wetterverlaufs und weiterer Naturbeobachtungen. Sie erscheint in unserer Gemeindezeitung, im «oepfublatt».

Gerne fasse ich die wichtigsten Beobachtungen zusammen. Zum Teil entsprechen die Werte von Grossaffoltern etwa den Werten in Lyss, zum Teil weichen sie aber ab. Mein Wohn- und Beobachtungsort liegt auf 510 m.ü.M. neben einem Bächlein und einer Baumhecke. So sind Sommertage spürbar kühler als im Zentrum von Lyss.

Temperatur

- Mittelwert in Grossaffoltern 1978–2022: 9,2°C.
- Errechnete Erwärmung 1978–2022 1,8°C von 8,3°C auf 10,1°C.
- Wärmstes Jahr 2022 10,7°C, kältestes Jahr 1980 7,3°C
- Maximum 7. Juli 2015 36°C, Minimum 7. Januar 1985 -23°C.
- 1956 eiskalter Februar mit stürmischer Bise nach mildem Januar, Obstbäume, Reben Winterweizen erfroren.



1963 Jahrhundertwinter mit -25°C Kälte, in Muri/BE Schneedecke bis 50 cm von Mitte Dezember bis Mitte März.

- 2003 Jahrhundertssommer, Mittelwert $21,8^{\circ}\text{C}$.

Niederschlag

- Mittelwert 1982–2022: 1149 mm/Jahr.
- Nässestes Jahr 2001 mit 1568 mm.
- Hochwasserjahr 2007 mit 1544 mm, dreimal schwere Überschwemmungen in Lyss, anschliessend Bau des Entlastungsstollens mit gutem Erfolg.
- Schweres Hagelwetter am 16. August 1983 in Schüpfen und Wengi und am 28. Juni 2021 in Grossaffoltern, Lyss und weiten Teilen des Seelands

- Trockenste Jahre 2015 und 2022 mit 75 % der üblichen Niederschläge, Hitze und häufiger trockener Bise, extreme Trockenheit im Februar und Juni 2023.
- «Verrücktes» Jahr 1999: Im Februar Schneemassen und Lawinen in den Alpen, Hochwasser im Mai, am 5. Juli drei Hagelgewitter bei uns, schwerer Hagel in Laupen. An Weihnachten Sturmtief «Kurt» und am Stephanstag der verheerende Sturm «Lothar».
- Weitere heftige Stürme 2023: Am 31. März Sturm aus SW, der bei Mörigen/Hagneck und bei Frau-brunnen einen Zug aus den Geleisen warf. Am 24. Juli sorgte eine Orkan-Fallböe in einem heftigen Gewitter in La Chaux-de-Fonds und Umgebung für grosse Schäden,



wobei ein Mensch ums Leben kam und zahlreiche weitere verletzt wurden.

Neben Zahlen erzähle ich gerne einige farbige Erlebnisse:

Am 27. Januar 1979 fielen in kurzer Zeit 50 cm nasser Neuschnee. Die Störche, die «Post-Peter» (Posthalter Peter Marti-Bögli) damals noch in einem offenen Gehege hielt, waren blockiert. So schaufelte er ihnen schmale Wege frei, die sie dankbar benutzten.

Die Störche lieben heisses und trockenes Wetter. Im Jahr 2023 sind in Gossaffoltern 73 Jungstörche in 24 Nestern flügge geworden. Es ist immer wieder faszinierend, diesen Tieren zuzuschauen, wie sie auf

ihren Horsten aufwachsen, auf den Dächern klappern und hoch in der Luft kreisen. Langdauerndes nasskaltes Wetter ist vor allem für die Jungstörche gefährlich, und wir leiden und hoffen mit ihnen.

Bei Föhnlagen prangt der Morgenhimmel in leuchtendem Rot, eine unvergessliche Farbenpracht erstrahlte am Stephanstag 2022.

Fazit: Die Erwärmung bietet viele angenehme warme Tage, wir freuen uns an Badewetter, an Wanderungen, süssen reifen Früchten. Jedoch birgt sie grosse Gefahren: häufigere und heftigere Unwetter, Dürreperioden und sintflutartiger Regen, Gletscherschwund in den Alpen und den Polargebieten mit Anstieg des



Meeresspiegels, gesundheitliche Belastungen, erhöhte Sterblichkeit bei Hitze.

Tragen wir also Sorge zu unserer Welt. Das folgende Gedicht sei uns ein Denk- und Handlungsanstoss:

Palmström lobt

*Palmström lobt das schlechte Wetter sehr,
denn dann ist auf Erden viel mehr Ruhe;
ganz von selbst beschränkt sich das Getue,
und der Mensch geht würdiger einher.*

*Schon allein des Schirmes kleiner Himmel
wirkt symbolisch auf des Menschen Kern,
denn der wirkliche ist dem Gewimmel,
und nicht nur ihm, leider noch recht fern.*

*Durch die Gassen oder im Gefilde
wandert Palmström, wenn die Wolke fällt,
und erfreut sich an dem Menschenbilde,
das sich kosmo-logischer verhält.*

Christian Morgenstern, 1871–1914, aus der Sammlung «Palmström»

Von Noten und Nöten – 150 Jahre Frauenchor

Noten spielen eine zentrale Rolle in der Geschichte des Frauenchors Lyss – in den letzten 150 Jahren aber auch einige Nöte.

Text Yannic Clerc Fotos Frauenchor Lyss

Dass der Frauenchor Lyss dieses Jahr sein 150-jähriges Vereinsbestehen feiern kann, ist keine Selbstverständlichkeit. So ist es denn auch spannend zurückzublicken, welche Schwierigkeiten in diesen anderthalb Jahrhunderten gemeistert werden mussten – und welche Herausforderungen heute bestehen.

In den ersten Vereinsjahren war es zum Beispiel unmöglich in den Sommermonaten regelmässige Proben durchzuführen. Dies, weil viele der ledigen Sängerinnen Saisonstellen innehatten und so nicht zur Verfügung standen.

Entstehung des Frauenchors

Die Gründung des Frauenchores Lyss geht auf die gemeinsamen winterlichen Handarbeits-Abende zurück. Zusammen wurde gestrickt, gestickt und auch viel gesungen. Daraus entstand die Idee, einen Chor zu gründen. So entstand im Jahr 1874 der Verein unter dem Namen Frauenchor Liederkranz.

Das gemeinsame Stricken vor und

manchmal auch während den Proben hatte noch bis 1956 bestand. Damals wurde entschieden, den Fokus mehr auf Gesangswettbewerbe mit Benotung zu richten.

Bereits früh begann der Chor öffentliche Konzerte aufzuführen, sei es als Rahmenprogramm bei Gottesdiensten oder mit anderen Chören oder Orchestern. So zum Beispiel dem ein Jahr nach dem Frauenchor gegründeten Männerchor Frohsinn oder dem Orchesterverein Lyss.

Kriegsjahre

Die ersten grossen Herausforderungen gab es für den Frauenchor während den beiden Weltkriegen zu bewältigen. Es fehlte an Nahrungsmitteln und Alltagsdingen wie warmen Kleidern. Dadurch rückte die Handarbeit wieder in den Mittelpunkt und die Gesangsproben fanden währen des ersten Weltkrieges nur noch alle zwei Wochen statt.

Während dem zweiten Weltkrieg war das Vereinsleben ebenfalls schwierig. Dieses kam wegen des Versammlungs-



Aus dem Archiv

verbots aufgrund einer Viehseuche zuerst ganz zum Erliegen. Danach wurde das Probelokal für militärische Zwecke gebraucht und die Proben konnten auch nicht regelmässig stattfinden.

Trotzdem fanden Konzerte statt, oftmals auch als Benefiz-Veranstaltung zu Gunsten der Wohltätigkeits-Unterstützung der Gemeinde Lyss. Ebenso fanden, wenn irgendwie möglich, die Vereinsausflüge statt.

Der Höhepunkt in dieser Zeit war die 60-Jahr-Jubiläumsfeier 1934. Zwei Jahre später war der Frauenchor Lyss mit 56 Aktivmitgliedern der grösste Chor im Seeland!

Nöte durch die Zeit

Eine Auswahl von verschiedenen Herausforderungen:

- Aufgrund einer zu hohen Saalmiete von 10 Franken pro Abend für das angestammte Probelokal im Restaurant Bahnhof musste sich der Frauenchor 1958 nach einem neuen Lokal umsehen. Temporär probete er im Saal des Restaurant Bären, welcher sich aber aufgrund der Akustik nicht für den langfristigen Übungsbetrieb eignete. Glücklicherweise stellte die Schulgemeinde Lyss den Singsaal im Kirchenfeldschulhaus zur Verfügung. Dieser wird bis heute genutzt.
- Personelle Herausforderungen lassen sich aus den Protokollen des Frauenchors herauslesen. So wurde



Chorfestival 2022 Gossau SG

nach einem «Gstürm» im Jahr 1929 ein Aktivmitglied aus dem Chor ausgeschlossen. Präsidentinnen mussten die Sängerinnen regelmässig zu disziplinierten Teilnahmen an den Proben erinnern. Dieses Phänomen scheint den Frauenchor, wie auch andere Vereine, zu begleiten. Bei den Präsidentinnen und den Dirigenten gab es Misstöne und kurzfristige Personalwechsel – wobei hier teilweise auch bemerkenswert lange und engagierte Amtszeiten verzeichnet sind.

- Kam man zu Beginn nur auf Empfehlung in den Chor, ist heute das Gewinnen von neuen Sängerinnen für den Verein eine der grössten Herausforderungen. Bereits in den 50er Jahren schrieb man über das fehlende Verpflichtungsgefühl und

die Konkurrenz durch andere Vereine sowie die technologische Entwicklung – im Falle eines Chores war dies zum Beispiel die Schallplatte. Heute ist die Konkurrenz noch grösser; sei es das breite Freizeitangebot durch Chöre mit verschiedenen Stilrichtungen oder sei es durch die sofortige Verfügbarkeit einer riesigen Menge an Musik, die eine Chormitgliedschaft oder einen Konzertbesuch ersetzt.

Noten und Konzerte

Der erste öffentliche Auftritt fand 1884 statt; beim Konzert des Männerchors Frohsinn Lyss unterstützten die Frauen diesen Chor bei zwei Liedern. 1906 fand dann das erste Konzert unter dem Namen Frauenchor Lyss statt. Bis in die 50er-Jahre gab es nach dem

Der Verein

Co-Präsidentinnen
Susanne Fink und Jacqueline Fahrni

Dirigentin
Isabelle Schmied (ab 2024)

21 Aktivmitglieder

Gesangsproben
Dienstags, von 19.30–21.15 Uhr,
Musikraum Schulhaus Kirchenfeld
Lyss.

Infos unter
frauenchor-lyss.jimdofree.com

Quellen:
Schriften und Protokolle aus dem Archiv
des Frauenchors Lyss.

Konzert im zweiten, gemütlichen Teil ein buntes Allerlei mit Theater und Tanz.

Sang man früher vor allem Volkslieder und bevorzugte Schweizer Komponisten, sang man sich bald durch ein breites Liederrepertoire: Abba, Joe Dassin, Mozart, Mendelson, Andrew Lloyd Webber und vieles mehr. Das Liedergut richtet sich nach den Vorlieben der jeweiligen Dirigenten und die alljährlichen Konzerte wurden anspruchsvoller. Immer wieder kehrte der Chor von kantonalen oder schweizerischen Gesangsfesten mit Auszeichnungen heim. Die letzte Teilnahme, im Jahre 2022 am schweizerischen Chorfestival in Gossau, wurde mit dem Prädikat B 5,5 «sehr gut» belohnt.

Auch die Vereinsaktivitäten haben sich im Laufe der Jahre angepasst.

Führte man ab den 50er-Jahren regelmässig Familienabende und ein- oder mehrtägige Vereinsausflüge durch, ist dem Frauenchor heute der Vereinshöck geblieben. Zudem wird die Bevölkerung alljährlich am Starnemärit mit Kaffee, Torten und Suppen verwöhnt.

Jubiläen

Interessant in der Vereinsgeschichte ist, dass etliche Jubiläen nicht zum tatsächlichen Zeitpunkt, oder gar nicht, gefeiert wurden. Ein «vergesenes» Jubiläum war das 50-jährige Bestehen. Das 75-Jahre-Jubiläum wurde ein Jahr später zusammen mit dem Männerchor Frohsinn in deren 75. Vereinsjahr gefeiert. Das Konzert zum 150. Jubiläum wird ebenfalls ein Jahr später mit einer neuen Dirigentin im Jahr 2025 stattfinden.

Dass solche Jubiläums-Feierlichkeiten auch eine grosse Strahlkraft haben können, sieht man 1950. In diesem Jahr traten sagenhafte 20 Frauen als neue Aktivmitglieder in den Frauenchor Lyss ein!

Trotz all dieser Herausforderungen kann der Verein auf 150 Jahre zurückblicken. Er führt die Tradition der Konzerte weiter und misst sich an Gesangswettbewerben mit anderen Chören. Diese Beharrlichkeit ist nicht hoch genug einzuschätzen.

Wir wünschen dem Frauenchor Lyss weiterhin viel Freude beim Singen und noch viele weitere Vereinsjahre. Neue Sängerinnen sind stets willkommen!

Lyss im Wandel der Zeit

Hirschenplatz–Bahnhofstrasse



Ueli Schori gibt den Taktstock in neue Hände

Ueli Schori hat 2019 den Neuanfang der Musikgesellschaft Lyss mitgeprägt und die meist jüngeren MusikantInnen unterstützt.

Text Markus Bütikofer Fotos Kurt Möri

Ueli Schori, Musiklehrer und Dirigent, hatte im Jahr 2000 die Stelle als Dirigent der MG Lyss, die er seit 1987 innehatte, gekündigt. Die Jugendmusik, der er seit 1988 vorgestanden hatte, dirigierte er ohne Unterbruch bis 2023. Die Arbeit mit der Jugend war ihm stets ein Anliegen, er hatte auch eine sehr gute Art, die Jugendlichen zu begeistern und zu motivieren.

Nachhaltige Musiklager

Seit Beginn der 90er Jahre fand alljährlich ein Herbstlager statt, das nicht nur die Jugendlichen motivierte – schliesslich konnten sie das im Lager Erlernte am darauffolgenden Wochenende einem breiten Publikum vorstellen, sondern auch die Kontakte untereinander verbesserte und vertiefte.

Mit der Zeit entstand aus einer ganzen Reihe «Ehemaliger» ein Super-Team, welches nicht nur musikalisch einzigartige Beiträge ans Lager leisteten.

Ganz wichtig war für Ueli Schori auch der Bezug zur regionalen Musikschule. Die gute Zusammenarbeit zahlte

sich für die Jugendmusik Lyss aus: Zu Spitzenzeiten zählte sie 45 bis 50 Mitglieder.

Der Verein litt unter den gleichen Problemen wie andere Musikvereine auch: Eine gewisse Überalterung war festzustellen, die Teilnehmerzahlen nahmen eher ab als zu und um das Schlimmste zu verhindern, beschloss die Verantwortlichen, einen gemeinsamen Start mit der Musikgesellschaft Worben zu wagen.

Unter dem Namen «Spielgemeinschaft Lyss – Worben» begann 2014 die Zusammenarbeit der beiden Vereine. Aber in den Köpfen, und mehr noch in den Herzen lebte der Traum von der eigenen MG Lyss weiter. 2019 ergab eine Umfrage bei den Mitgliedern, dass sie einen Neuanfang gerne wagen würden.

Der Neuanfang

Im gleichen Jahr erhielt Ueli Schori Besuch durch etliche jüngere Mitglieder der Lysser Musik. Ob er sie beraten, allenfalls begleiten könnte. Ueli liess sich erzählen, liess sich von der Begeisterung seiner Gegenüber



anstecken und versprach, einen Neuanfang mit ihnen zu versuchen. Nach den Sommerferien begann die Probearbeit für das erste Konzert in der grossen Kirche Lyss.

Mit grossem Einsatz wurde das Konzert vorbereitet, die Werbetrommel gerührt, wurden Sponsoren gesucht und geübt, geübt, geübt...

Schon Wochen vor dem 1. Dezember war an den Abenden die grosse Kirche in den verschiedensten Farben illuminiert. Die Werbung versprach einen neuen Sound – und so erstaunt es nicht, dass am besagten 1. Dezember die grosse Kirche bis fast auf den letzten Platz besetzt war. Die Begeisterung der Spielenden übertrug sich auf die Zuhörenden und machte den Anlass zu einem mehr als gelungenen Start.

Zu den neuen Erkennungszeichen der MG Lyss gehören nicht nur ein äusserst jungliches Erscheinungs-

bild, sondern Pop und HipHop, Gesang und Rap, dazu faszinierende Lightshow-Effekte, die das Publikum begeistern.

Ueli Schori begleitete diesen Weg mit grosser Freude. Und ist vom Gelingen der Ideen der MusikantInnen überzeugt. Voller Zuversicht hat er das Dirigat der Jugendmusik und der MG Lyss nun in andere Hände legen können, nachdem er beide Formationen durchs Grentscherto hatte dirigieren können.



Frührentner Stucki Christian

Mit dem Sieg am Seeländischen Schwingfest im Juni 2023 in Lyss hat Christian Stucki Schuhe und Zwickhosen an den Nagel gehängt. Rückblick auf eine äusserst erfolgreiche Sportler-Karriere.

Text Martin Rindlisbacher Fotos Kurt Möri

Genau 20 Jahre nach seinem ersten Erfolg an einem Gauverbandsfest, dem Seeländischen Schwingfest 2003 in Radelfingen, ist die Karriere des Giganten zu Ende gegangen.

Stucki – der König

Höhepunkt ist der Sieg am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest 2019 in Zug. Dort gewinnt er sechs Zweikämpfe und stellt zweimal. Im Schlussgang gegen Joel Wicki siegt er nach bloss 42 Sekunden. Mit 34 Jahren und sieben Monaten ist Stucki der älteste Schwingerkönig. Der Eidgenössische Schwingerverband (ESV) nennt über 30 verschiedene Schwingerkönige seit der Gründung 1895. Weil sie ihre Krone behalten, gibt es keine Ex-Schwingerkönige.

Chrigu – der Papi

Die Bilder von Stucki mit Sohn Xavier an der Hand zwischen den Gängen am Eidgenössischen 2016 in Estavayer sind noch bei vielen Zuschauern präsent. Der mittlerweile zehnjährige Xavier hat noch einen zwei Jahre jüngeren Bruder: Elia. Rückblickend sagt Stucki: «Ohne die Unterstützung meiner Familie, vor allem mei-



ner Frau Cécile, wären diese Erfolge über diese lange Zeit nicht möglich gewesen.»

Stucki – der Sympathieträger

Bereits beim Eidgenössischen in Burgdorf 2013 kommt Stucki in den Schlussgang. Gegen Matthias Sem-



Seine Kranzsammlung

pach verliert er – gewinnt jedoch die Sympathien der Fans: Er drückt Sem-pach ein Müntschi auf die Stirn. Er verkörpert die Grundwerte Bodenständigkeit, Volksnähe und Fairness, findet Lidl Schweiz und führt eine langjährige Partnerschaft seit 2009 auch über seinen Rücktritt hinaus.

Chrigu – der Geschäftsmann

Das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest ist der grösste Sportanlass im Land. Seit 2004 ist diese Sportart im Aufwind und fällt damit genau in die Aktivzeit Stuckis. Das Management jedes einzelnen Spitzenschwingers wird ausserhalb von Sägemehl und Schwingkeller wichtiger. Ausgewählte Partnerschaften machen den Sport auch finanziell attraktiver. Swissinfo, der online-Dienst der SRG, nennt eine Zahl: «Für die Sponsoren ist Schwingen attraktiv geworden. Im

2021 haben sie mit Werbeverträgen insgesamt 2,2 Millionen Franken eingenommen.» Gleichzeitig wird aber auch relativiert: Von den rund 3000 Schwingern nehmen nur etwa 70 bis 80 Schwinger mit Sponsoring etwas ein. Richtig lukrativ seien die Verträge nur für die Besten. Im Sommer 2023 wird bekannt, dass Stucki sich mit anderen ehemaligen Sportgrössen zusammen am Mineralwasser Adelbodner beteiligt. Drei Jahre zuvor hat er eine Firma im Handelsregister eintragen lassen mit dem Zweck «Erbringen von Sportdienstleistungen».

Stucki – der Pechvogel

Vierzehn Jahre vor dem Sieg in Zug erleidet Stucki am Bergkranzfest am Schwarzsee bereits im ersten Gang einen Schlag auf das linke Schienbein. Die Infektion erweist sich als schwierig, die Blutwerte sinken in den

Keller. Die vielversprechende Schwingerkarriere kommt ins Stocken, es droht sogar ein vorzeitiges Ende. Fast anderthalb Jahre nach dieser misslichen Zeit, im Februar 2007, kann er wieder schwingen. Die lange Zeit der Arbeits- und Sportunfähigkeit ist vorbei. Knapp drei Jahre danach ist Stucki auf einem ersten nationalen Höhepunkt: Er gewinnt 2008 den legendären Kilchberger Schwinget.

Chrigu – der Kritische

Traditionell gibt es an den Schwingfesten den Gabentempel mit Preisen für die Schwinger. Die Zeiten mit reihenweise Glocken und Treicheln scheinen vorbei zu sein. Vielmehr stehen und liegen heute Gegenstände für den Alltag in der Auslage. Und die Lebendpreise, sei es ein Muni oder ein Fohlen, werden nicht selten gleich vor Ort verkauft. Ob diese Tradition in dieser Art so weiterbestehen kann, vermag Stucki nicht abzuschätzen, versucht jedoch zu hinterfragen, ob die Schwinger in Zukunft mit einer Gabe zufrieden sein werden.

Stucki – der Lysser

«Wir haben uns lange überlegt, wo wir unseren Lebensmittelpunkt mit der Familie haben wollen», erinnert sich Christian Stucki. Weil seine Frau Cécile im oberen Seeland, in Erlach, aufgewachsen ist, habe man auch diese Region geprüft. «Letztlich haben wir uns für Lyss entschieden und dies nicht bereut.» Die Infrastruktur mit den Einkaufsläden, den Schulen für die Kinder, das Vereinsleben und die Nähe zu den Verkehrswegen haben da mitgespielt.



Dem Schwinger kommt in Lyss vielfach grosse Ehre zu: Beim Marktplatz hat Beat Knecht nach dem Unspunnen-Sieg den Stucki-Platz installiert. Und die Gemeinde ehrt «ihren» König mit einem Findling und einem Brunnen im Stiglimatt-Wohnquartier.

Die Person – die Erfolge

- 1985** geboren am 10. Januar
- 2003** erster von sieben Siegen am Seeländischen Schwingfest
- 2008** Sieg Kilchberg Schwinget
- 2017** Sieg Unspunnen Interlaken
- 2019** Schwingerkönig. Als erster Schwinger wird er Sportler des Jahres.
- 2023** Ende der Karriere. 134 Kränze, davon 7 Eidgenössische. Total 44 Kranzfestsiege.

100 Jahre Christen Pflanzenkulturen

Die erteilte Baubewilligung für ein Gewächshaus der Firma Christen Pflanzenkulturen ist datiert von 1923 – wir blicken zurück auf 100 Jahre Firmengeschichte.

Text Markus Bütikofer Fotos Kurt Möri, zvg

Diese Geschichte der Gärtnerei Christen erstreckt sich über vier Generationen und zeichnet sich aus durch Beharrlichkeit und unermüdlichen Einsatz aller Generationen.

Die erste Generation

Friedrich Christen kam wohl kurz nach Kriegsende nach Lyss, auf der Suche nach einem geeigneten Stück Land, um eine Gärtnerei zu eröffnen. Er ent-

schloss sich, ein 100 mal 100 Meter grosses Stück Land an der Kappelenstrasse zu kaufen mit einem Gebäude darauf. 1923 reichte er das Gesuch für den Bau des ersten Gewächshauses ein und konnte so noch im selben Jahr mit seinem Geschäft beginnen. Er produzierte Sämereien und Setzlinge für den Gemüseanbau, die er der Bevölkerung von Lyss und Umgebung anbot. Da zu dieser Zeit wohl



die Meisten hier einen Garten oder Pflanzplätze hatten, war sein Angebot willkommen. Daneben arbeitete er auch in der Baumpflege, pflanzte und schnitt Bäume. Er war auch für das Pflanzen der grossen Pappeln am Lyssbach verantwortlich.

Friedrich war dreimal verheiratet und war Vater von 5 Mädchen und 4 Knaben. Alle Knaben erlernten den Beruf des Gärtners. Es zieht sich wie ein roter Faden durch die ganzen 100 Jahre. Wer immer die Gärtnerei führte, war auf die Hilfe der ganzen Familie angewiesen.

1955 rief Friedrich seine Kinder zu sich und eröffnete ihnen, was ihm seit einiger Zeit Sorgen bereitete: Seine Schulden waren eine grosse Last geworden und weil es ihm wichtig war, dass das Geschäft überlebte, bat er seine Söhne um Hilfe. Wenn einer von ihnen den Betrieb mit den Schulden übernehme, werde er von der ganzen Familie unterstützt.

Die zweite Generation

Sohn Aurèle war zu diesem Zeitpunkt verheiratet mit Patricia Sim, einer Engländerin, die Gartenbau studiert hatte und die in England eine Schwester Aurèles kennen gelernt hatte, welche ihr bei ihrem Vater einen Praktikumsplatz vermitteln konnte. Die beiden hatten 1955 ihr drittes Kind bekommen und hatten eigentlich ganz andere Pläne für ihr Leben. Aurèle hatte als Kondukteur bei der SBB gearbeitet, dann bei der Firma Stettler AG und zuletzt in der Armaturenfabrik. Er war technisch sehr geschickt,

konnte alles selber reparieren und konstruierte mehrere Maschinen.

Nach intensiven Gesprächen, auch mit Aurèles Geschwistern, entschloss sich das Paar, den väterlichen Betrieb 1956 zu übernehmen. Auch die zweite Generation bewältigte die Aufgaben nur dank der Mithilfe der Familie. Aurèle beschäftigte daneben noch Frauen im Stundenlohn.

Zu den Pflanzenkulturen kamen unter seiner Leitung Blumen dazu, beispielsweise Geranien, Begonien, Primeln und Weihnachtssterne, die er einem Grossverteiler lieferte.

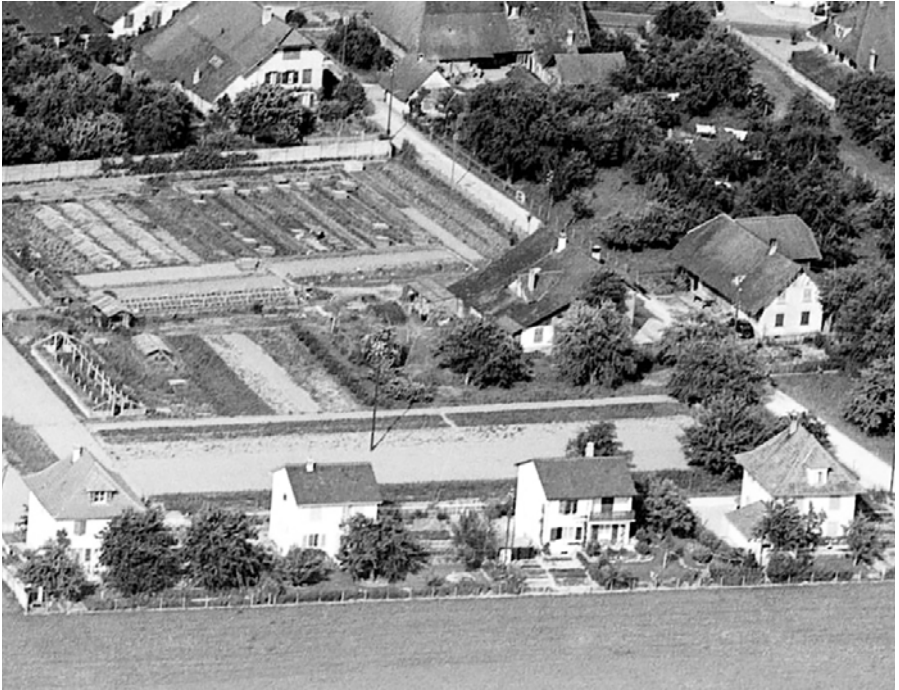
1961 konnte er ein Stück Bauland verkaufen und so die Schulden reduzieren. Ein neues Gewächshaus kam dazu, die Produktion wurde gesteigert.

Zu den besten Zeiten, erinnert sich Richard, ein Vertreter der dritten Generation, arbeiteten 50 Personen in Teilzeit mit und der Betrieb machte einen Umsatz von einer Million Franken.

Aber immer wieder galt es auch, Schicksalsschläge zu verkraften, der schlimmste war wohl der plötzliche Tod des jüngeren Sohnes Daniel, der mit 13 Jahren auf der Eisbahn an einem Herzversagen verstarb.

In den 80er Jahren konnte das Haus an der Kappelenstrasse 10 umgebaut werden.

Als Aurèle 1997 starb, führte seine Frau Patricia, genannt Pat, die Gärtnerei weiter.



Die Gärtnerei an der Kapellenstrasse

Die dritte Generation

Die nächste Generation hatte durch ihre Mitarbeit ebenfalls zum Gedeihen der «Christen Pflanzenkulturen» beigetragen. Aber nicht nur. Sie hatte auch Aurèle unterstützt, zum Beispiel im Umgang mit den Vertretern der Grossisten. So erzählte mir Albrecht Rychen, der Schwiegersohn, folgende Geschichte: 10'000 Weihnachtssterne standen für die Lieferung bereit. Ein Vertreter des Grossisten besah sich die Pflanzen, fand dann, die seien zu klein und unansehnlich und bot einen Preis, der weit unter dem lag, den Aurèle hätte erhalten müssen, um nur die Unkosten für die Produktion decken zu können.

«Es bleibt Ihnen ja nichts anderes übrig, als den Preis zu akzeptieren», meinte der Vertreter. «Sonst werden Sie die Blumen nie los.»

«Lassen Sie das unsere Sorge sein», meinte Albrecht Rychen darauf. «Wir werden einen Marktstand vor ihrem Geschäft aufstellen. Die Bewilligung wird uns die Gemeinde ganz sicher erteilen. Und dann verkaufen wir unsere Weihnachtssterne genau 50 Rappen billiger als Sie im Laden. Und ich wette mit Ihnen, wir werden unsere Weihnachtssterne verkaufen.» Der Grossist nahm dann die Sterne zu einem weit besseren Preis als zuvor geboten. Und die dritte Generation

hatte einen nicht unwesentlichen Beitrag ans Bestehen der Gärtnerei Christen geliefert.

Die vierte Generation

Wer heute am Schaukasten an der Kappelenstrasse 10 oder die Homepage liest, findet: Christen Pflanzenkulturen – Inhaber Michael Rychen. Michael war viele Jahre im Ausland und kam 2014 zurück in die Schweiz, wo er in Dotzigen ein altes Bauernhaus erwerben konnte. 2016 kam er dann mit seiner Familie nach Lyss, ins Obergeschoss des Hauses Kappelenstrasse 10. Seine Grossmutter Pat wollte mit über 80 Jahren die Verantwortung in jüngere Hände legen. Michael gefiel das Prinzip, als Produzent von Sämereien und Setzlingen etwas zur Selbstversorgung der Garten- und Pflanzblätzbesitzer beitragen zu können. Und wie bei der Familie Christen üblich, setzte er sich mit seiner Frau Christal, seinem Onkel Richard Christen, seinem Vater und den Geschwistern zusammen, um die Übernahme des Geschäfts reibungslos abwickeln zu können.

Alle stehen hinter Michael, alle Ansprüche haben geregelt werden können und so findet man auf der Homepage:

Lokale Pflanzenproduktion in der vierten Generation! Wir produzieren Jungpflanzen, Blumen und Heilkräuter in unserer kleinen Gärtnerei, welche direkt ab Betrieb gekauft werden können. Wir verfügen über rund 650 Quadratmeter Gewächshausfläche und rund 160 Quadrat-



Michael Rychen

meter Betriebsgebäude. Sowie rund 1000 Quadratmeter für Freilandkulturen und rund 100 Quadratmeter Anzuchtbeete unter Glas. Ausserdem können Sie in unserem Laden Sämereien, Erde und weitere Artikel für den Hobbygärtner kaufen. Wir setzen uns für eine gesunde Ernährung für Alle ein. Das Anlegen eines Gartens oder auch nur die Pflege von ein paar Balkonpflanzen können das Verständnis für die Wechselwirkung Mensch-Pflanze-Tier erhöhen. Der «Wert» der Nahrung wird einem ab der aufwändigen, aber erfüllenden Pflege von Gemüsepflanzen erst richtig bewusst. Das lässt uns erkennen und erleben in welcher schwierigen Lage Landwirte und Gemüsebauern stecken: Die Nahrungsmittel sollen fast nichts kosten, trotzdem werden höchste Ansprüche gestellt.

Wir wünschen der Gärtnerei Christen zum 100. Geburtstag gutes Gedeihen, Blühen im Sinn von beachtet werden und Wachsen ohne Schädlinge.

100 Jahre voller Licht und Action – Kino Apollo Lyss

Das Haus mit den drei Bullaugen an der Ecke Bielstrasse-Birkenweg ist ein markanter Bau und hat eine lange Geschichte. Es ist eines von zahlreichen Gebäuden, erschaffen von Architekt Friederich Wyss-Landolt.

Text Sibylle Karl Fotos Kurt Möri, zvg

Seit ich mich erinnern kann, steht das Haus mit diesen drei Bullaugen breit und präsent an der Bielstrasse in Lyss. Genaugenommen seit 100 Jahren – und diese Geschichte liest sich wie ein Bestseller-Dokumentarfilm.

Ein dicker Ordner liegt vor mir, gefüllt mit unzähligen Zeitungsberichten, Notizen, verblichenen Fotos, schriftlichen Lohnvereinbarungen sowie handgeschriebenen und gezeichneten «Pannenblättern».

Ich versuche, mir das heutige, moderne Kino vorzustellen, wie es sich vor 100 Jahren wohl präsentierte. WEIH-NACHTEN 1923: an der Eröffnungsvorstellung wurden Stummfilme gezeigt, welche der Pianist Larini aus Biel musikalisch begleitete. Das Kino umfasste etwa 300 Sitzplätze. In jeder Reihe standen ungefähr zehn gepolsterte Holzklappsitze. Manchmal liess der Gründer und Besitzer Roman Hohl auch einen Geigenspieler als Solisten auftreten, manchmal verzauberte der Hypnotiseur Sabrenno das Publikum.





Ab Mitte der 50er Jahre kamen die Breitleinwandverfahren sowie der Farbfilm auf. Das waren die Boom-Jahre der Kinos und weltweit durften sich die Kinos über die höchsten Besucherzahlen freuen, bis Ende der 60er Jahre das Kino-Sterben einsetzte, da ab 1953 regelmässig Programme im Fernsehen ausgestrahlt wurden.

Eckdaten zur Geschichte

Das Kino Apollo in Lyss an der Bielstrasse wurde 1923 als eines der ersten Kinos im Kanton Bern gebaut. Genau rechtzeitig, um die Kinofilm-Geschichte von Anfang an miterleben. Begonnen hat die Kino-Geschichte in Lyss mit dem 1885 geborenen Roman Hohl, der um 1900 nach Lyss kam. Hohl war ein leidenschaftlicher Fotograf und interessierte sich sehr für den damals aufkommenden Kinofilm. Mit 38 Jahren entschloss er sich, ein Kino inklusive einer

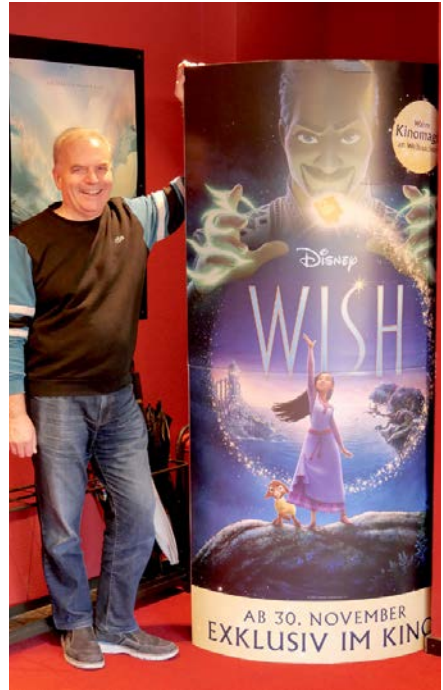
Wohnung von Architekt Friederich Wüss bauen zu lassen. Entstanden ist ein Kino, das besonders durch die drei Bullaugen der Projektionskabine und durch sein Walmdach ins Auge sticht. An Weihnachten 1923 fand die erste Vorstellung im Apollo statt. Zunächst wurden Stummfilme gezeigt, die oft von einem Pianisten oder Geigenspieler aus der Gegend begleitet wurden. Ab 1930 kamen die Tonfilme auf und machten die musikalische Begleitung überflüssig. Zwischen 1930 und 2011 passierte noch viel mit dem Kino: Schwarz-Weiss-Filme, nachkolorierte Filme, Farbfilme. Tonfilm kam auf Breitleinwand (Cinemascope); der Ton wechselte von Mono auf Stereo, später dann Dolby in verschiedenen Schritten bis zu Dolby Digital. Das war bereits ein grosser Schritt. 2011 wird das Apollo vollständig digitalisiert. «Pirates of the Caribbean 4» ist der erste 3-D-Film, der im Apollo gezeigt wird.

Ein Familienbetrieb geliebt

1996 hat Manuel Zach das Kino von Willy Hohl erworben und übernahm von Vater Xaver den Betrieb. Zur gleichen Zeit betrieben Zachs die Kinos in Belp und Worb. Später übernahm er mit seinem Bruder Mathias die Kinos in Burgdorf, einige Jahre später auch das Kino Palace in Grenchen Das Kino in Belp musste Ende 1999 geschlossen werden; heute steht in der Nähe des Bahnhofs wieder ein Duplex Kino, betrieben von Manuel Zach mit seinem Partner Daniel Tschanz. 1996 zügelte Manuel Zach mit seiner Frau Doris nach Lyss und sie setzten den Grundstein für weitere Attraktionen, insbesondere das Cine Happening. Das Projekt startete 1999. Bereits seit bald 25 Jahren ist dieses während den Sommerferien ein fixer Programmpunkt für Daheimgebliebene oder Ferienrückkehrer. Mal von heissen und mal von kühlen Temperaturen, Gewittern und Stürmen begleitet, ist das Cine Happening zum gesellschaftlichen Treffpunkt in Lyss geworden. Die Filme werden nach dem Einsetzen der Dunkelheit im Freien abgespielt. Vorgängig ist es ein «Sehen und gesehen werden», begleitet von Speis und Trank und regelmässig auch mit musikalischem Rahmenprogramm.

Vielfältiges Angebot

Seit 2017 zeigt das Kino Apollo wenn möglich jeden Dienstag und Mittwoch aktuelle Filme in der Originalversion mit deutschen Untertiteln. Der Verein KiK.Lyss (Kino im Kino) bereichert das Programm zusätzlich mit alten und neuen Filmrarityen,



Manuel Zach

die am Freitag Vorabend und am Sonntagmorgen präsentiert werden.

Nicht zu vergessen sind all die anderen Veranstaltungen, bei denen das Kino Apollo mitgewirkt hat. Bei der Kultur Tour Lyss war es eine fest eingeplante Location, entweder wurden Filme gezeigt oder Vorstellungen verschiedener Künstler geboten. Auch bei der Clubtour Lyss ist das Apollo fester Bestandteil, mit Filmvorführungen und Outdoor-Imbiss auf dem Parkplatz. Weiter gibt es unzählige Vorträge, Kindergeburtstage, private Veranstaltungen und die Zauberalaterne. Die Zauberalaterne Lyss wurde



Am 28. Dezember 2023 wurde das 100-jährige Jubiläum mit einer ausverkauften Vorstellung gefeiert. Die Stimmung hatte einen Hauch von Goldgräbertum, passend dazu der Film «Goldrausch» von Charlie Chaplin. Die roten Sessel sind heute sicher bequemer als jene Klappstühle von 1923, die Raumtemperatur wärmer als damals.

1997 ins Leben gerufen und begeistert neunmal pro Jahr Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren. Bei der Zauberlaterne erleben die Kinder die grossen Emotionen des Kinos, welche auch die des Lebens sind. Unter Gleichaltrigen können sie sich austauschen und den Film zusammen besprechen. Seit der Saison 2017/2018 bietet die Zauberlaterne ein weiteres Vergnügen an – die Kleine Laterne.

Diese richtet sich an Kinder im Vorschulalter. Zusammen mit einer Begleitung können Vier- bis Sechsjährige die Vorstellungen geniessen.

All diese Veranstaltungen zeigen das grosse Engagement der Familie Zach. Genau diese Vielfältigkeit ist es, so Manuel Zach, die in ihm immer noch das Feuer für das Medium Kino lodern lassen.



Lyss freut sich auf weitere viele spannende Kinojahre!

Von der Kirchenfeldstrasse bis nach London

Als Christian Fahrni 1923 an der Kirchenfeldstrasse seine «Schmitte» eröffnete, dachte er kaum daran, dass die Fahrni Fassadensysteme AG 100 Jahre später eine international tätige und führende Fassadenbauerin sein würde. Ein Rückblick auf ein Jahrhundert bewegter Firmengeschichte.

Text Stefan Nobs Bilder Fahrni Fassadensysteme AG, Lyss



Heute ist die Fahrni AG, die vor 100 Jahren als Schmiede oder Berndeutsch «Schmitte» gegründet wurde, führend im Fassaden- und Fensterbau und sowohl in der Schweiz als auch international tätig.

So unübersehbar und prägnant der Firmensitz am Lysser Ortseingang an der Bernstrasse liegt, so markant und strahlend sind die Fahrni-Fassaden in der ganzen Schweiz und im Vereinigten Königreich.

Der Leuchtturm von Basel

Ein ganz besonderer «Leuchtturm» der Lysser Firma ist der von den renommierten Basler Architekten Herzog & De Meuron entworfene Roche-Turm (Bau 2) in Basel, dem mit 205 Metern höchsten Hochhaus der Schweiz. Während dessen Bau von 2018 bis 2021 war Fahrni für die



Roche-Tower, Basel



«Schmitte» an der Kirchenfeldstrasse 6. Zweiter von rechts Gründer Christian Fahrni

Doppelhaut-Fassadenelemente mit integriertem Sonnenschutz zuständig. 2800 so genannte Aktiv-Air-Plus Fassadenelemente bekleiden den 50 Etagen umfassenden Turm.

Die 1920er-Jahre in Lyss

Anfang der 1920er-Jahre war Lyss eine Ortschaft mit rund 3400 Einwohnerinnen und Einwohnern und mit verschiedenen Gewerbe- und Industriebetrieben. Unter anderem brannte die Firma Weibel Backsteine und Ziegel, in der ehemaligen Armaturenfabrik wurden Bauteile für den Eisenbahnbau und die Uhrenindustrie fabriziert und die Gebrüder Bangerter hatten sich auf die industrielle Herstellung von Zementprodukten spezialisiert. Im Weiteren bestand die Landwirtschaftliche Genossenschaft und die Konsumgenossenschaft. Auch die ersten Kreditkassen hatten ihre

Tätigkeiten aufgenommen. Das wirtschaftliche Umfeld für einen innovativen Schmiedebetrieb war günstig. Christian Fahrni war dank seinem handwerklichen Geschick und der seriösen Geschäftspraxis ein guter Partner für die Land- und Forstwirtschaft aber auch als Zulieferer der Industriebetriebe.

Die am 1. Mai 1923 von Christian Fahrni (1897–1956) gegründete «Schmitte» war als Einzelfirma zunächst in den traditionellen Schmiede- und Schlosserarbeiten, dem Hufbeschlag sowie der Fabrikation von Forstwerkzeugen und landwirtschaftlichen Maschinen tätig.

Umzug an die Bernstrasse 84

1948 trat Sohn Walter Fahrni (1923–1970) in die Firma ein und fünf Jahre später wurde die Einzelfirma in eine

Kommanditgesellschaftumgewandelt, an welcher auch Schwiegersohn Walter Gisin-Fahrni und Alfred Müller beteiligt waren. 1954 wurde die Fabrikationshalle an der Bernstrasse 84 in Lyss gebaut und der Metallbau sowie die Blechverarbeitung wurden angegliedert. Zwei Jahre später konnte das Wohn- und Bürogebäude erstellt werden.

Der Firmengründer Christian Fahrni starb Ende 1956, an seinem 59. Geburtstag.

Nach dem Tod von Christian Fahrni wurde die Firma in eine Aktiengesellschaft überführt, worin Walter Gisin-Fahrni das Verwaltungsratspräsidium und Walter Fahrni die Betriebsleitung übernahmen. Es wurde eine Fürsorgestiftung und Betriebskrankenkasse für alle Mitarbeitenden eingerichtet sowie eine Werkhalle für die Stahlrohrgerüstfabrikation gebaut.

Die Anfänge des Fassadenbaus

In den 1960er-Jahren entwickelte sich der Betrieb weiter. So wurde die erste Fabrikationshalle erweitert und zusätzliche Maschinen für die Blechbearbeitung angeschafft. Wenig später wurde eine Halle für die Fenster- und Fassadenherstellung gebaut und die Planung, Fabrikation und Montage der ersten grossen Isolierfassade an die Hand genommen. Eigene Fenstersysteme in Aluminium wurden entwickelt und patentiert. Gegen Ende des Jahrzehnts konnte das patentierte Isolierfenster FL-ISO in Ganzleichtmetall entwickelt wer-

Pionierin im Fenster- und Fassadenbau

Aus Broschüre zum 50-Jahre-Jubiläum von 1973:

«Schon früh hatte man die enorme Entwicklung im Leichtmetallfenster- und Fassadenbau erkannt und keine Mittel gescheut, eigene zum Teil patentierte Fenster- und Fassadensysteme zu entwickeln.»

Die FL-Systeme sind hochwertige Produkte und werden sowohl in der Schweiz wie auch in vielen Ländern in Lizenz hergestellt.

Aber auch auf anderen Gebieten steht die Firma mit an der Spitze, so zum Beispiel in der Blechbearbeitung. Mit den modernsten Scheren und Abkantmaschinen, bis zu 400 Tonnen Druck und 6 Meter Länge ausgerüstet, verfügt die Firma über einen beneidenswerten Maschinenpark, der nur noch durch einige Grossfirmen in der Schweiz übertroffen wird.

Im Sektor Stahlbau ist die Firma massgebend an der Entwicklung des Stahlbausystems VE-66 beteiligt.»*

*Das Stahlbausystem VE-66 wurde mit einem Architekten und einem Ingenieurbüro entwickelt und 1972 beim Bau des Berufsschulhauses Sarnen zum ersten Mal angewendet.

den und der Betrieb wurde um ein Profilpresswerk erweitert.

1970 verstarb Betriebsleiter Walter Fahrni im Alter von 47 Jahren und die Direktion wurde durch Friedrich Beyeler und Max Borner übernommen.



Bild des Neubaus an der Bernstrasse 84

«Ein Musterbetrieb»

Beim 50-Jahr-Jubiläum 1973 beschäftigte die Fahrni AG rund 80 Mitarbeitende, Hanna Gisin-Fahrni (1925–2014), Tochter des Gründers, war Verwaltungsratspräsidentin. Die Firma war in die Abteilungen Fenster-/Fassadenbau, Schlosserei und allgemeiner Metallbau, Blechbearbeitung und Stahlbau unterteilt. Der Zentralpräsident der Schweizerischen Metallunion bezeichnete die Fahrni AG am Jubiläumsfest als Musterbetrieb, der sich neben der Produktion intensiv mit der Ausbildung von Metallbauschlossern befasste und sich der Forschung widmete.

1985 konnten neue Fabrikationsräume und das Verwaltungsgebäude bezogen werden.

1990 wurde ein CNC-Blechbearbeitungszentrum in Betrieb genommen und auf Online-Produktion umgestellt. Gleichzeitig wurde das Holz-Metall-Fenstersystem FACO 5000 entwickelt und es erfolgte der Spatenstich zum sogenannten Ausbau Ost für die Produktion Blechverarbeitung. Ein Jahr später wurde die damals modernste 8-achsengesteuerte Abkantpresse beschafft.

1998 fand das 75-Jahr-Jubiläum der Fahrni & Co. AG statt. Walter Würzler (CEO) führte die Firma und Fritz F. Bösch war Verwaltungsratspräsident. Bei der Jubiläumsfeier sprachen die damalige SRF-«Wetterfee» Bettina Walch und der Lysser Nationalrat Albrecht Rychen.

«Ups and Downs»

Gegen die Jahrtausendwende kamen schwierige Jahre auf die Fahrni & Co. AG zu. Im Jahr 2000 schrieb der damalige CEO Johannes B. Kilian in einem Brief an die Gemeinde von «Ups and Downs»: Von den rund 100 Stellen mussten 12 abgebaut werden. Es kam zu einer strategischen Neuausrichtung, man wollte die Kundennähe fördern und sich auf Kernprozesse konzentrieren. Zudem wurde die Marktbearbeitung im Grossraum Zürich und in der Westschweiz verstärkt. 2001 erfolgte die Fusion zwischen der Fahrni & Co. AG, Lyss und der Stampfli AG, Subingen zur Fahrni AG, Lyss. Die neue Firma kam auf einen Jahresumsatz von 30 Mio. Franken und beschäftigte 110 Mitarbeitende. Der bisherige CEO der Stampfli AG, Ralph Junker, übernahm die Geschäftsführung. Fritz F. Bösch nahm weiterhin Einsitz im Verwaltungsrat, welcher durch J. Markus Kappeler-Steffen präsiert wurde. Lyss blieb Hauptsitz der Firma, wo man sich weiterhin um den Fassaden- und Fensterbau, den Metall- und Apparatebau sowie die zentrale Verwaltung kümmerte. Im Werk Subingen verblieben die Produktion der Toranlagen und der Industrie- und Stahlbau. Neu kam in Subingen der Holz-/Metallfensterbau dazu.

Auf nach London und Russland

Zwischen 2006 und 2008 wurden Aussenbüros in Zürich und Basel eröffnet und in London wurde die Fahrni UK Ltd. gegründet.

2007 wurde die Fahrni AG an russische Investoren verkauft, welche sich damit Know-how für die olympischen Winterspiele von 2014 in Sotschi sichern wollten. Dieses Engagement war aber von kurzer Dauer und nur 1½ Jahre später kam es zu einem erneuten Besitzerwechsel und zu einer Neustrukturierung. Pascal Schwarz, der bereits seit 2005 für die Fahrni AG tätig war, kaufte die Firma und übernahm die Geschäftsführung von Aloys Osterwalder, der in Pension ging. Pascal Schwarz nahm ebenfalls Einsitz im Verwaltungsrat.

2013 wurde die Cosmos B. Schild & Co., Biel, eine Spezialistin von fahrbarem Mobiliar im Gesundheits- und Pflegebereich, übernommen.

2020 konnte der Neubau von Büroräumlichkeiten bezogen werden. Im gleichen Jahr wurde die Mebrag GmbH in Schnottwil, ein Montagebetrieb für Metallfassaden, übernommen.

Fahrni heute

Per 2023 beschäftigte die Fahrni Fassadensysteme AG an allen Standorten rund 120 Mitarbeitende. An den zwei Produktionsstandorten wird jährlich ein Umsatz von ungefähr 50 Mio. Franken erzielt.

Für Inhaber und CEO Pascal Schwarz ist klar: «Wir sind die führenden Fassadenentwickler und -bauer in der Schweiz und bauen die markantesten und kompliziertesten Aluminium-Glas-Fassaden der Schweiz. Unsere Geschäftsphilosophie ist simpel: wir sind innovativ und stabil.»

40 Jahre Lyss-Monopoli (Italien)

Mit je einem Fest in Lyss und in Monopoli wurde das 40-Jahre- Jubiläum der Verschwisterung gefeiert.

Text Daniel Strub, Lyss Fotos Alessia Schaller, Dotzigen

Rund 1'300 km Distanz liegen zwischen Lyss und Monopoli (Apulien/Italien). Aber wenn die Verschwisterung gefeiert wird, ist es jedes Mal wie ein Familienfest.

In einer unkomplizierten und herzlichen Atmosphäre, geprägt mit gegenseitigem Respekt, werden die langjährige Beziehung und Freundschaft gepflegt. Dabei wird jeweils alles unternommen, um den Gästen den Ort des Gastgebers von seiner besten Seite zu präsentieren.

Im August in Lyss ...

Am 25. August fand im Rahmen von «Lyss on Stage» ein Jubiläumsfest statt, zu dem die ganze Lysser Bevölkerung eingeladen war. Der Apulienverein Lyss, unter der Leitung von Paolo Larizza, organisierte den gesamten Anlass.

Mit Stadträtin Marina Liuzzi und Kommunikationschef Sante Scarafino besuchte eine Delegation aus Monopoli die Feierlichkeiten auf dem Lysser Marktplatz. Sie überbrachten die Grüsse von Angelo Annese, dem Stadtpräsidenten von Monopoli, welcher nicht teilnehmen konnte.

Die ganze Feier wurde musikalisch umrahmt von The Nighthawks, Luca Di Felice und der Gruppe Masciuli.

Das gemütliche Fest wurde von einem heftigen Wolkenbruch kurz unterbrochen, was aber die Festlaune der Anwesenden überhaupt nicht beeinträchtigte. Kurzerhand wurde Schutz gesucht, wo dies möglich war, um anschliessend unvermindert weiter zu feiern.

... und im September in Monopoli

Einen Monat später, am 25. September, reisten Gemeindepräsident Stefan Nobs und Gemeindeschreiber Daniel Strub nach Monopoli, um dort an den Feierlichkeiten zum Jubiläum der Verschwisterung teilzunehmen.

Fast auf den Tag genau nach 40 Jahren fanden im Parlamentssaal von Monopoli die Feierlichkeiten zum Jubiläum statt. Dabei wurde das Verschwisterungsdokument von beiden Stadtpräsidenten erneuert.

Ebenfalls anwesend an dieser Feier waren Paolo Larizza, Präsident Apulienverein Lyss, sowie der ehemalige Stadtpräsident von Monopoli, Walter Laganà. Er unterzeichnete am



Das Verschwisterungsdokument wurden von beiden Stadtpräsidenten am 26. September 2023 erneuert



Walter Laganà und Max Gribi 1983



Paolo Larizza, Sandro Scarafino, Marina Liuzzi und Stefan Nobs, 2023

24. September 1983 mit dem damaligen Lysser Gemeindepräsidenten Max Gribi die Verschwisterungskunde.

In Ansprachen würdigten die heutigen Stadtpräsidenten Angelo Annese und Stefan Nobs die langjährigen Beziehungen, den gegenseitigen Respekt und die grosse Freundschaft. Mit einem gemeinsamen Abendessen mit der Behördendelegation wurde der Festakt abgeschlossen.

Verschwisterung

Die ersten Italiener, welche zur Arbeitssuche in den 1950er Jahren ins Ausland gingen und in die Region Seeland und vor allem nach Lyss kamen, stammten aus der Region rund um Monopoli. Dank «Mund-zu-Mund»-Reklame für Lyss als Wohn- und Arbeitsort kamen immer mehr junge Männer in unser Regionalzentrum. Lyss wurde dadurch bei der älteren Generation in Monopoli zum Inbegriff der Schweiz.



Am 25. August fand im Rahmen von «Lyss on Stage» ein Jubiläumsfest statt, zu dem die ganze Lysser Bevölkerung eingeladen war

Mit der Verschwisterung wollten die Behörden von Monopoli ein Zeichen setzen, dass sie sich um das Wohl ihrer Landsleute im Ausland bemühten.

auch ein Schulklassenaustausch geplant.

Mit der Unterzeichnung der Verschwisterungsurkunde 1983 konnte dieser Akt besiegelt werden. Dabei wurde vereinbart, dass die beiden Orte ungefähr im Zweijahresrhythmus Aktivitäten organisieren. So präsentierte sich Lyss an einer grossen Ausstellung in Monopoli, organisierte Besuche von Schulklassen und Erwachsenen in der Schwesterstadt. Im Gegenzug weilten Schulklassen in Lyss und es wurden Ausstellungen mit Kunstschaffenden und Landesprodukten von Apulien organisiert.

Heute finden vor allem gegenseitige Besuche statt, welche jeweils mit Hilfe des Apulienvereins Lyss organisiert werden. In den nächsten Jahren ist



Monopoli (Italien)

Die Stadt liegt knappe 50 Kilometer südöstlich von Bari an der Adria und zählt knapp 50'000 Einwohner. Das Gemeindegebiet umfasst eine Fläche von rund 156 Quadratkilometer.

Quelle: Wikipedia

Bahnhof Busswil - neu gestaltet

Der Bahnhof Busswil ist nicht wieder zu erkennen: In anderthalb Jahren hat er ein ganz neues Gesicht bekommen. Und er ist nun hindernisfrei. Im August ist er eingeweiht worden.

Text Adrian Kunz/Daniela König, Bau + Planung Fotos zvg

Von Herbst 2021 bis Sommer 2023 wurde das Bahnhofgebiet Busswil total saniert. So wurden die Personenunterführung und die Perronanlage hindernisfrei umgebaut. Die P+Rail-Anlage ist angepasst, der Platz mit Kurzzeitparkfeldern neu gestaltet und zusätzliche Grünräume mit Bäumen sind geschaffen worden. Gleichzeitig sind in der Worbenstrasse und der Länggasse die Werkleitungen und Kanalisationen saniert, beziehungsweise die Gemeindestrassen neu gestaltet worden.

Erste Planung bereits 2015

Die ersten Planungsarbeiten für diese umfangreichen Arbeiten starteten bereits 2015 mit einer Konzeptstudie. Diese wurde von der Gemeinde in Absprache mit der SBB AG in Auftrag gegeben. Die konkrete Beplanung des Gebiets erfolgte anschliessend auf Basis der erwähnten Studie, zusammen mit den Miteigentümern des Grundstücks, SBB AG und Parto AG. Dazu hat der Gemeinderat eine Begleitgruppe eingesetzt.

Das Bahnhofgebiet Busswil ist mittlerweile nicht mehr nur ein Verkehrsknotenpunkt und ein Umsteigeort,

sondern ein Zentrum mit hoher ästhetischer und auch funktionaler Qualität. Durchaus auch ein Ort der Begegnung, wo sich SpaziergängerInnen, PendlerInnen und Velofahrende gleichermaßen wohl fühlen.

Moderner, städtischer Charakter

Die Gestaltung des Bahnhofplatzes mit dem harmonischen Einbezug seiner unmittelbaren Umgebung betont in erster Linie funktional und visuell den Langsamverkehr. Zudem wird eine bessere und schnellere Verbindung zwischen den Dorfteilen östlich und westlich der Bahngleise erreicht. Der motorisierte Verkehr beschränkt sich auf die P+Rail-Anlage im Norden und den Zugang zum Denner im Süden. Der Bereich vor dem Bahnhofgebäude und die angrenzenden Strassen Länggasse, Bahnhof- und Worbenstrasse wurden mit einer fussgängerfreundlichen Gestaltung aufgewertet und bilden so eine optisch ansprechende und einladende Einheit mit dem Bahnhofplatz.

Komfortable, öffentliche Freiräume wurden mit dem Bahnhofplatz Nord und dem Bahnhofplatz Süd



geschaffen. Insgesamt weist heute die Gestaltung des neuen Bahnhofgebiets einen modernen, städtischen Charakter auf, mit bewusst platzierten Bäumen und Sträuchern, sowie durchlässigen Materialien, welche die Grösse des Raumes optisch reduzieren sollen und zu einem ökologischen Regenwassersystem beitragen.

Am 12. August 2023 wurde das neue Bahnhofgebiet feierlich eingeweiht. Die eingeladene Bevölkerung von Buswil war trotz anfänglich regnerischem Wetter zahlreich erschienen.

Nach der offiziellen Begrüssung durch Gemeindepräsident Stefan Nobs führte Rolf Christen, Ressortvorsteher Bau + Planung, durch die verschiedenen Etappen der umfangreichen Geschichte seit Planungs-



beginn. Eine Erfrischung und ein leckerer Happen vom Grill rundeten das Fest ab. Zum Schluss gab es sogar noch vielversprechende Aussichten von Patrick Lüscher, Manager Publikumsanlagen und Gebäude bei der SBB. Ein Perron-Dach für ein witterungsgeschütztes Umsteigen und Warten der PendlerInnen soll in naher Zukunft angegangen werden.



Am 12. August 2023 wurde das neue Bahnhofgebiet feierlich eingeweiht



Hindernisfrei zur Bahn

LIFT – von der Schule in die Berufswelt

Seit 12 Jahren wird in Lyss das Berufsintegrationsprojekt LIFT angeboten: Die Jugendlichen werden auf die Berufswelt vorbereitet.

Text Karin Platter, Bildung + Kultur Fotos Geschäftsstelle LIFT

Das Berufsintegrationsprojekt LIFT verfolgt das Ziel, die Jugendlichen beim Übergang von der Sekundarschule in die Berufswelt zu unterstützen. LIFT fördert die Sensibilisierung und Qualifizierung für die Arbeitswelt der herangehenden Berufstätigen bereits ab der ersten Sekundarstufe. Ein Kernelement des Projekts sind wöchentliche Kurzeinsätze an den Wochenarbeitsplätzen (WAP). In ergänzenden wöchentlichen Modullektionen (Gruppencoachings) werden gezielt jene Kompetenzen gefördert, die im Berufsleben wichtig sind. Die Schülerinnen und Schüler werden auf ihre Einsätze vorbereitet und während der gesamten Projektdauer von drei Jahren begleitet. Sie werden ebenfalls in der Bewerbungsphase unterstützt, falls die Begleitung durch Klassenlehrperson oder Eltern nicht gewährleistet ist, bzw. eine intensivere Begleitung nötig ist.

In den vergangenen 12 Jahren konnte das LIFT-Team schon über 120 Jugendliche gut vorbereitet in die Berufswelt entlassen.

Vorzeigeschule Lyss

Schweizweit ist Lyss die grösste LIFT-Schule und wird von der Geschäftsstelle gerne als «Vorzeigeschule» genannt. Als Folge davon kann das Lysser LIFT-Team das Projekt vor Fachgremien präsentieren oder Referate halten und ist fester Bestandteil verschiedenster Workshops sowie im Masterstudiengang «Berufliche Orientierung» an der pädagogischen Hochschule Bern.

Dieser Erfolg ist einerseits dem Lysser LIFT-Team und andererseits den Betrieben zu verdanken, die Wochenarbeitsplätze zur Verfügung stellen.

Das Projekt LIFT wurde im 2011 aufgebaut und seither fortlaufend weiterentwickelt. Nach über 12 Jahren Engagement an vorderster Front übergibt Brigitte Gräppi nun die Leitung an ihre Nachfolgerin Sarah Garo.

Die Gemeinde Lyss dankt Brigitte Gräppi, ihrem Team und allen beteiligten Betrieben für das grosse Engagement. Das LIFT-Projekt ist aus Lyss nicht mehr wegzudenken.



Nachlese 2023

Text Hermann Moser Fotos Kurt Möri und zvg

Januar

→ «Gütterli-Bunker»

Die Besitzer der Liegenschaft Bürenstrasse 1 (im Volksmund «Gütterli-Bunker» genannt) und die Gemeindebehörden streiten sich seit 2009, weil Räumlichkeiten widerrechtlich vermietet sind. Im Weiteren konnte auch mit den Kantonalen Stellen keine Einigung erzielt werden für den geplanten Velostreifen auf dieser Parzelle. Dieser soll die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer erhöhen.



→ Kuhglocken

Die Gemeindebehörden müssen sich auch um einen Streit kümmern wegen

des Geläuts von Kuhglocken in der Nacht. Ein Anwohner an der Alpenstrasse und der Landwirt sind sich uneins.

→ Schwingerkönig 2019

Schwingerkönig Christian Stucki hat seinen Rücktritt bekannt gegeben. Letzter Anlass: Das Seeländische im Juni in Lyss.

→ Schweizermacher

Die Theatergruppe «Teatrolyssimo» lässt den beliebten Spielfilm aus den 70er-Jahren in der diesjährigen Spielsaison aufleben.

Februar

→ Fasnacht

Traditionsgemäss hat die Lilienzunft das närrische Treiben am ersten Wochenende im Februar organisiert. Die Kinderfasnacht am Samstagnachmittag und der Umzug am Sonntag waren ein voller Erfolg.

→ Dampflokomotive «01 202»

Der Verein Pacific «01 202» muss sein Prunkstück, die aus der Zwischenkriegszeit stammende Lokomotive, nach Deutschland fahren zur Reparatur der verrosteten Rohre.

→ **KuFa**

Renée und Fabian Leanza, das neue Leitungsteam, wollen das künftige Programm mit mehr Jazz, mehr Blues und neu auch mit Klassik anreichern.

→ **GGR**

Die erste Parlamentssitzung im neuen Jahr hat in der Mehrzweckhalle Busswil stattgefunden. Unter anderem wurde ein Geschäft für einen Ausbau der Jugendarbeit, speziell für 14- bis 18-Jährige, knapp angenommen.

→ **Anna Wüthrich**

Seit 40 Jahren ist Anna Wüthrich künstlerisch tätig. Aus diesem Anlass hat sie im Sieberhuus eine Jubiläumsausstellung durchgeführt.



März

→ **Freiwilligenarbeit**

Im Rahmen eines Beitrages im BZ-Magazin beschreibt die Journalistin, wie der demenzkranke ehemalige Rektor des BWZ Lyss und Nationalrat, Albrecht Rychen, von seinen drei Kindern betreut wird.

→ **Lysspo**

Coronabedingt konnte die Gewerbe- und Handelsmesse in den letzten Jahren nicht durchgeführt werden. 134 Aussteller und Ausstellerinnen haben ihre Waren und Dienstleistungen in der Seelandhalle angeboten. Das Organisationskomitee mit Jürg Michel an der Spitze konnte am Ende der Messe die stolze Zahl von gegen 13 500 Besuchern melden. Daniela Stuber aus Gächliwil hat in einer Sonderausstellung ihre teilweise weitgereisten «Zwerge», präsentiert.

→ **Privatschule**

Das Ehepaar Eva-Regina und Raffael Zürcher hat das Projekt einer Regelschule von der ersten bis zur sechsten Klasse mit eigenen Mitteln finanziert. Weil die Schülerzahl nicht befriedigend war, musste die Individuelle Schule Lyss bereits nach einem halben Jahr wieder geschlossen werden.

April

→ **Kultur-Tour**

Die Kulturkommission musste wegen fehlenden freiwilligen Helferinnen und Helfern im Organisationskomitee beschliessen, 2023 den Anlass nicht durchzuführen. Kathrin Hayoz, Gemeinderätin Bildung + Kultur, ist überzeugt, dass es neue Ideen und Kräfte braucht, um den Anlass in Zukunft wieder anbieten zu können.

→ **Gnossi-Areal**

Eine Überbauung von der Hauptstrasse bis an den Lyssbach soll mit städtischer und dörflicher Architektur das

Quartier im Zentrum aufwerten. Der Baustart wird nicht vor 2025 erfolgen.

→ **SC Lyss: Misswirtschaft**

Der Vorstand des Schlittschuhclubs muss einen Verlust von 200 000 Franken eingestehen. Dies sei auf «Fahrlässigkeit» der Finanzverantwortlichen zurückzuführen. Der Fehlbetrag soll durch ausserordentliche Spenden von Donatoren, Sponsoren sowie Eltern der Nachwuchsbewegung und weiteren dem Verein nahe stehenden Institutionen getilgt werden. Ob der Verein in seiner Existenz gefährdet sein wird, ist nicht klar.

Mai

→ **Preiskampf für eine Tankfüllung**

Im Kanton Bern gibt es grosse Preisunterschiede für Benzin. Wenn in Thun ein Automobilist Anfang Mai für einen Liter 1.87 bezahlt hat, musste er in Lyss nur 1.64 bezahlen. Diese Ausgangslage führt immer wieder zu Verkehrsstaus auf der Bielstrasse.

→ **Personalmangel in den Badis**

Viele Bademeisterstellen in der Region sind vor der Saison noch nicht besetzt. Für Andreas Mäder, Leiter des Parkschwimmbads, ist die saisonale Anstellung mit ein Grund für den Mangel an Kandidatinnen und Kandidaten. In Lyss können die Mitarbeitenden im Winter in der Eissporthalle weiter beschäftigt werden, wohl mit ein Grund, dass es keine offenen Stellen gibt.

→ **Hohe Stromkosten**

Für Unternehmen in Lyss und Aarberg werden die Stromkosten zu einer immensen Herausforderung. Aber auch für Private schnellten die Strompreise in die Höhe und belasten manches Budget übermässig.

→ **Feintool verkauft Pressensparte**

Die von Firmengründer Fritz Bösch mitentwickelten Feinschneidepressen haben für die heutige Industriefirma an Bedeutung verloren. Diese Sparte ist an die deutsche Certina Group verkauft worden. Damit konzentriert sich die Feintool Gruppe auf das Kerngeschäft der Serienteilfertigung.

→ **Subventionen für Energiewende**

Der Grosse Gemeinderat hat auf Antrag der Exekutive eine Erhöhung des Förderprogramms Energiestadt von 250 000 auf 500 000 Franken gesprochen. Mit den gemeindeeigenen Subventionstopf werden private Investitionen in erneuerbare Energien mitfinanziert.

→ **Hornusserhaus**

Das Vereinshaus der Hornussergesellschaft Lyss wird nicht nur für vereinsinterne Anlässe genutzt, sondern seit Jahren auch von weiteren Institutionen und von Privaten. Weil das Gebäude in die Jahre gekommen ist, wird ein Neubau geplant. Das Parlament hat ein zinsloses Darlehen von 100 000 Franken an die veranschlagten Kosten von 735 000 Franken gesprochen.

Juni

→ Fusion in der Energie- und Wasserversorgung

Die Lysser Energie Seeland AG (ESAG) und die Energie Wasser Aarberg AG (ewa) prüfen einen Zusammenschluss, um die Herausforderungen der Zukunft zu meistern.

→ Cremo SA

Die im Jahr 2019 gebaute Biomolke-
rei an der Südstrasse wird geschlos-
sen. Mit ihrem Prestigeprojekt unter
dem Namen «Jardin du Seeland» hat
der Milchverarbeiter Cremo SA den
Markt völlig falsch eingeschätzt.

→ Lyssbachmärit

120 Marktstände, 25 engagierte Lys-
ser Vereine und ein Riesenrad ha-
ben dazu geführt, dass rund 35 000
Seeländerinnen und Seeländer den
traditionellen Anlass besuchten. OK-
Präsident Markus Sahli zog eine posi-
tive Bilanz.



→ Perfekter Abschied

Christian Stucki hat am Seeländi-
schen Schwingfest in Lyss triumphiert
und einen perfekten Abgang zelebriert:
Der Festsieger hat in seiner langen
Karriere 134 Kränze gewonnen
und 44 Festsiege gefeiert. Damit be-
endet der beliebte Schwinger seine
Sportlerkarriere.

→ Jubilarin

Margrith Bürgi hat im Altersheim
Lyss-Busswil ihren 100. Geburtstag
feiern können. Zu diesem Anlass hat
sie ihre Gedanken in einem Gedicht
zusammengefasst:

*Üses ganzes Läbe
isch wie nä längi steili Stäge
Als chline Knirps, da schnaagisch uf de
Chnöi oder uf em Buuch,
die erschte Stägetritt zderuuf.
Chli später gumpisch grad zwöi, drü
Tritt,
bisich haut no jung u vou Esprit.*

*D Jahr gö düre, u plötzlech chunsch
mitemme Maa ader Hang d'Stägä
zderuuf, am Gländer entlang.
U siter ou öppe mau is Stolpere choo,
heiter nech nach zwöi, drü Trittl wi-
der id Arme gnoo.*

*Es geit no es Stückli, bis ganz dobe
bisich, nimms gmüetlech, langsam,
Schritt für Schritt. Denn z letschte Stü-
ckli dert z deruuf,
bruucht fei echli viu vo dim Schnuuf.*

*Aber wenn de obe aacho bisich, de
blib emau stah, cher di um. Lueg
zrügg u dänk derbii: Wie schön isch
doch mis Läbe gsi*

→ **Keine Amtszeitbeschränkung**

Eine Mehrheit des Grossen Gemeinderates hat bestimmt, dass für das Gemeindepräsidium keine Amtszeitbeschränkung eingeführt werden soll.

Juli

→ **Kulturweg**

Nach 12 Jahren Projektarbeit ist der «Hugenottenweg» nun von Genf nach Schaffhausen vollständig ausgeschildert. Für den Schweizer Abschnitt des Weges hat der Seeländer Florian Hitz einen Wanderführer geschrieben. Zwischen Aarberg und Lyss ist die Geschichte vom grössten Schiffsunglück der Schweiz mit fünf Infotafeln beschildert. Bei der Sportanlage Grien gedenkt die Installation von Gianni Vasari der Opfer und bei der alten Reformierten Kirche steht ein Gedenkstein aus der Heimat der Vertriebenen.

→ **UNICEF-Label**

Zum zehnten Mal ist Lyss als kinderfreundliche Gemeinde ausgezeichnet worden. Die Vertreterin von UNICEF Schweiz bezeichnete Lyss als Leuchtturm-Gemeinde betreffend Kinderfreundlichkeit.

→ **Tempo 30**

Mit einer Sensibilisierungsaktion macht der Kanton Bern und die Gemeinde Lyss in Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei Bern auf das Verhalten in den Tempo-30-Zonen im Zentrum aufmerksam.



August

→ **Pflegekinderaufsicht**

Der Gemeinderat hat mit dem Kantonalen Jugendamt einen Leistungsauftrag für Tätigkeiten im Pflegekinderbereich abgeschlossen. Ab 2024 wird die Abteilung Soziales und Gesellschaft für die 42 Gemeinden des Verwaltungskreises Seeland die Aufgaben der Pflegekinderaufsicht übernehmen.

→ **Bahnhof Busswil**

Nach dem Umbau sind alle Perrons über Rampen erreichbar und die Züge können ebenerdig bestiegen werden. Damit ist der Bahnhof hindernisfrei und das angestrebte Ziel erreicht. Mit der Gesamtanierung ist auch der Bahnhofplatz neu gestaltet worden. Die SP Lyss-Busswil verlangt mit einer Petition eine Überdachung der Perrons 2 und 3. Die Gemeinde ist mit den SBB in Verhandlung.

→ **«Lyss on Stage»**

Ein sechsköpfiges Organisationskomitee aus aktiven Mitgliedern der Musikgesellschaft Lyss hat zum dritten Mal ein äusserst Interessantes

Programm auf dem Marktplatz zusammengestellt. Während vier Wochenenden gingen ganze 63 Acts über die Bühne. Der Auftakt erfolgte am 1. August mit der offiziellen Feier zum Nationalfeiertag. Unter anderem fanden auch die Jubiläen «50 Jahre Elternternforum», «40 Jahre Apulienverein» und «25 Jahre Steili Kressä» statt. Alle Anlässe waren dank enormem Engagement von Freiwilligen und Sponsoren für die Bevölkerung gratis.

September

→ Velo-Challenge

Die Gemeinde Lyss beteiligt sich an dem schweizweit ausgeschriebenem Wettbewerb «Cyclomania». Die Bevölkerung ist aufgerufen, das Zweirad möglichst viel zu benutzen und damit Punkte zu sammeln. Organisiert wird die Aktion von «Pro Velo Schweiz».

→ Bijouterie Schori

Das Bijouterie- und Uhrengeschäft Schori im Hirschenmarkt schliesst auf Ende Jahr nach 38 Jahren. Daniel Schori hat nicht nur Schmuck und Uhren verkauft, sondern in seinem Atelier auch Uhren repariert. Er geht in Pension. Damit schliesst ein weiteres Fachgeschäft.

→ Neuer Leiter Bildung und Kultur

Alexander Lees verlässt die Gemeindeverwaltung per Ende 2023. Der Gemeinderat hat Peter Locher zum Nachfolger gewählt.

→ RELYEF

Das von Bildhauer Sven Berger aus Basel ausgeführte 15. Relief ist eingeweiht worden. Der Künstler hat ein Graffiti, mit dem Titel «LIMIT» in die Mauern des Lyssbachs gehauen. Das Werk ist ein Geschenk der ARA-Region Lyss-Limpachtal an die Bevölkerung.

Oktober

→ Generationentreff

Seit einem Jahr existiert in Lyss der Generationentreff. Dieser ist von Antoinette Otz Friedli ins Leben gerufen worden. Sie ist im Frühsommer 67jährig verstorben.

Der offene Treffpunkt für jedes Alter wird unterstützt vom Altersbeauftragten der Gemeinde, wie die ehrenamtlich wirkenden Lotti Muttscheller und Rolf Saxer betonen. Der Austausch bei Spiel, Diskussionen, Kochen, Backen oder einem Ausflug steht im Vordergrund der Aktivitäten. Ganz im Sinne von «alles kann, nichts muss». Die Zusammenkünfte finden im Sieberhuus statt.

→ Mitwirkung ZPP-Hauptstrasse

Die Abteilung Bau + Planung und die Grundeigentümer haben eine Zone mit Planungspflicht (ZPP) auf den Parzellen der Hauptstrasse 39-41, erarbeitet. Neben den schon geplanten Alterswohnungen gegenüber dem Altersheim Lyss-Busswil und der Unteren Mühle sowie der Überbauung «Gnossi» sollen im Erdgeschoss publikumsorientierte Nutzungen und

in den Obergeschossen Wohnungen realisiert werden. Unter anderem ist an der Ecke Hauptstrasse/Alpenstrasse ein Gebäude mit neun Stockwerken vorgesehen. Mit diesen drei Überbauungen wird sich das städtebauliche Bild an diesem Teil der Hauptstrasse komplett verändern.

→ **Neueröffnung migrolino Shop**

An der Kirchenfeldstrasse ist eine Tankstelle mit Shop eröffnet worden. Mit diesem Standort gibt es nun in Lyss insgesamt vier sogenannte Convenience Shops, die Produkte des täglichen Gebrauchs an sieben Tagen anbieten, von morgens früh bis abends spät.



November

→ **KuFa: Interimistische Leitung**

Ende September ist bekannt geworden, dass das Leitungspaar Renée und Fabian Leanza und mit ihm mehrere Mitarbeitende gekündigt haben. Der Vizepräsident des Trägervereins, Daniel Burkhard, räumte ein, dass die Arbeitsbelastung seit Jahren hoch war und das Geld für bessere Entlohnung fehlte. Der Knall ist für den Verein Anlass, die Institution zu durchleuchten.

Dank der Unterstützung durch die Gemeinde, wurde die Beratungsgruppe für Verbandsmanagement B'VM, spezialisiert auf Mandate bei Non-Profit-Organisationen, beauftragt, den Tagesbetrieb sicherzustellen, aber vor allem die KuFa auf Herz und Nieren zu untersuchen. Nina Prochazka hat die interimistische Leitung übernommen.

→ **Hochwasserschutz Alte Aare**

Nach acht Jahren sind die Arbeiten zwischen Lyss und Büren abgeschlossen worden. Die vorgesehenen Kosten von 17,8 Millionen Franken für das Werk sind mit 12,6 Millionen Franken unterschritten worden.

→ **Reformierte Kirche Schweiz**

Der in Lyss aufgewachsene Michel Rudin ist in die Exekutive der evangelisch-reformierten Kirche Schweiz (EKS) gewählt worden. Seine Wahl sei ein Wandel der Institution, sagt der queere Aktivist in einem Interview. Im Weiteren glaubt er, dass sich der Mitgliederschwund der Kirche stoppen lasse.

→ **Gewalt am Bahnhof**

Ein 52-jähriger Mann ist mitten in der Nacht beim Bahnhof Lyss schwer verletzt worden. Mehrere mutmasslich an der Auseinandersetzung Beteiligte sind von der Kantonspolizei angehalten worden.

→ **LOLY**

Am 16. November 1993 haben Fredy Obrecht und eine Handvoll Fernsehbegeisterte den Verein Lokalfernsehen Lyss und Umgebung (LOLY) gegründet. 2023 wird die 1374. Sendung

ausgestrahlt. Vorstandsmitglied und Fernseh-Macher Renato Anneler verspricht 2025 ein Jubiläumsfest – 30 Jahre nach der ersten Sendung 1995.

→ 12 Jahre Stärnemärit

Agnes Hautle löst Barbara Hess als Präsidentin des Organisationskomitees ab. Marktfahrende haben in 42 Holzhäuschen und an 30 Ständen ihre Waren angeboten.



→ Centravo-Gruppe

Mit dem Umzuge der Geschäftsbereiche Petfood und Pharma von Othmarsingen nach Lyss werden 2024 ca. 30 Mitarbeitende ihre Arbeit in der Industriezone Nord aufnehmen.

→ Bahnhof Lyss

Der Grosse Gemeinderat hat auf Antrag der Exekutive einen Kredit von einer Viertelmillion Franken für die Erneuerung der zwei Lifte bewilligt.

Dezember

→ Bernerland Bank

Die Regionalbank mit Wurzeln im Emmental und Hauptsitz in Sumiswald plant Ende 2024 in Lyss eine Bank mit Empfang und persönlicher Beratung sowie einem Bancomaten zu eröffnen. «Das Seeland passt zu unseren Werten, insbesondere zu unserem verbindenden Verständnis von Tradition und Moderne in einer ländlichen Region» erklärt der Geschäftsführer Michael Elsässer.

Bernerland | Bank

Das Redaktionsteam ist an Ihrer Meinung interessiert

Bitte teilen Sie uns mit, was wir in Zukunft an der Gemeindechronik Lyss verbessern können.

Wären Sie bereit, für die kommende Ausgabe einen Beitrag zu verfassen?
Wenn ja, zu welchem Thema?

Melden Sie sich unter:
Gemeindechronik Lyss, Mühleplatz 8, 3250 Lyss
www.kultur-muehle-lyss.ch

Impressum

Redaktion:

Martin Rindlisbacher

Mitarbeitende dieser Ausgabe:

Markus Bütikofer, Yannic Clerc, Theo Gautschi, Kathrin Hayoz, Sibylle Karl, Daniela König, Adrian Kunz, Walter Liniger, Hermann Moser, Stefan Nobs, Karin Platter, Martin Rindlisbacher, Christian Röthlisberger, Daniel Strub

Bild Umschlag:

Grentscherto 2023, Kurt Möri

Gestaltung & Druck:

Grafodruck AG, Grossaffoltern

Auflage:

550 Exemplare